

„Gott bewahre uns künftig für allen solchen gefährlichen Kriegs-Ungemach“.

Zwei Berichte über den Dreißigjährigen Krieg in Regensburg

Von Christine Gottfriedsen

In dem im Gedenkjahr 2018 erschienenen Buch über Regensburg im Dreißigjährigen Krieg¹ stellt Lorenz Baibl, der Leiter des Stadtarchivs Regensburg, das Kriegsdarium des Johann Georg Fuchs vor,² der zur Zeit der Ereignisse Schüler des reichsstädtischen Gymnasiums war. Das Diarium ist im Stadtarchiv vorhanden als Bestandteil des Depositums des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg.³

Baibl versteht seinen Aufsatz als „Appetitanreger“ für die Beschäftigung mit Regensburg im Dreißigjährigen Krieg,⁴ dieser Intention folgend sollen hier zwei weitere zeitgenössische Berichte vorgestellt werden. Beide befinden sich in einer Ausgabe der sogenannten Donauer-Chronik, die im Evangelisch-Lutherischen Kirchenarchiv in Regensburg vorhanden ist.⁵ Völlig unbekannt sind die beiden Texte nicht, Wolfgang Hahn verwendet sie 1986 in einem Aufsatz über Regensburg im 17. Jahrhundert⁶ und nennt als Quelle die Donauer-Chronik aus dem evangelischen Kirchenarchiv mit der entsprechenden Signatur.

Christoph Sigmund Donauer und seine Chronik

Christoph Sigmund Donauer, der Verfasser der erwähnten Chronik, wurde 1593 in Wiesent geboren, wo sein Vater zu dieser Zeit evangelischer Prediger war. Der Vater erhielt dann eine Predigerstelle in Regensburg, genauso wie später Christoph Sigmund und auch dessen Sohn. Auch in städtischen Ämtern und im Rat gibt es Mitglieder der Familie Donauer.⁷ Nach dem Theologiestudium in Helmstedt, Wit-

¹ Bernhard LÜBBERS (Hg), Krieg, Pest, Schwedennot. Regensburg im Dreißigjährigen Krieg (Kataloge und Schriften der Staatlichen Bibliothek Regensburg 16) Regensburg 2018.

² Lorenz BAIBL, Kriegsschauplatz Regensburg. Das Diarium des Johann Georg Fuchs über die Belagerungen von 1633 und 1634, in: LÜBBERS, Krieg, Pest, Schwedennot (wie Anm. 1) S. 32–60.

³ Signatur MS. R 216.

⁴ BAIBL, Kriegsschauplatz (wie Anm. 2) S. 33. Baibl stellt auch die Überlieferungssituation über das Kriegsgeschehen in Regensburg dar, darauf wird jetzt nicht noch einmal eingegangen.

⁵ Evangelisch-Lutherisches Kirchenarchiv Regensburg, abgekürzt ELKAR 68

⁶ Wolfgang R. HAHN, Ratisbona Politica. Studien zur politischen Geschichte der Reichsstadt Regensburg im 17. Jahrhundert bis zum Beginn des Immerwährenden Reichstages, in: VHVO 126 (1986) S. 7–98.

⁷ Eine Enkelin von Christoph Sigmund Donauer, Anna Lucia Donauerin heiratet 1709 in zweiter Ehe den wesentlich jüngeren Friedrich Ludwig Fuchs, einen Enkel von Johann Georg



Abb. 1: Christoph Sigmund Donauer, Kupferstich von Jacob Sandrart 1654 (ELKAR 57)]

tenberg und Jena wurde Christoph Sigmund Donauer 1621 zum geistlichen Amt ordiniert. Nach der Fertigstellung der Dreieinigkeitskirche war er über 20 Jahre lang dort Frühprediger, 1652 wurde er vom Rat zum Superintendenten ernannt. Lange konnte er dieses Amt nicht ausüben, denn schon 1655 starb er.⁸

Neben seiner theologischen Tätigkeit verfasste Christoph Sigmund Donauer eine Chronik über das Geschehen in Regensburg zu seiner Zeit und stellte ältere Aufzeichnungen voran.

Diese Chronik ist allein im evangelischen Kirchenarchiv in Regensburg in drei, teilweise im Aufbau und im Inhalt erheblich voneinander abweichenden Fassungen vorhanden.⁹ Bei allen dreien handelt es sich um spätere, aus dem 18. Jahrhundert

Fuchs, s. dazu Johann SEIFFERT, Stamm-Taffeln Gelehrter Leute, Regensburg 1717, ohne Seitenzahl und Kirchenbuch Regensburg Gesamtgemeinde Proklamationen 1707–1712.

⁸ Über Ch. S. Donauer informiert z. B. Volker WAPPMANN, Regensburger Pfarrerbuch. Die evangelischen Geistlichen der Reichsstadt 1542 bis 1810, Nürnberg 2017, S. 78 f.

⁹ ELKAR 68, 70 und 71. Eine Kurzfassung ist ELKAR 73. Eine Liste mit allen in Regensburg vorhandenen Fassungen bietet Herbert W. WURSTER, Die Regensburger Geschichtsschreibung im 17. Jahrhundert. Historiographie im Übergang vom Humanismus zum Barock. Teil II und III, in: VHVO 120 (1980) S. 69–210, hier S. 134. Eine ausführlichere Darstellung aller

stammende handschriftliche Abschriften. Das Findbuch des Archivs bezeichnet alle Exemplare als Chronik der Stadt Regensburg von Donauer, bei einem Exemplar ist Donauer mit Fragezeichen versehen,¹⁰ aber gerade hier ist vieles in Ich-Form berichtet, was auf Christoph Sigmund Donauer zutrifft und in diesem Exemplar ist auch das Kriegs-Diarium enthalten.¹¹

Um das Diarium soll es in diesem Aufsatz gehen, es ist hier nicht der Ort, um auf den Inhalt der gesamten Chroniken und einen ausführlichen Vergleich der verschiedenen Fassungen einzugehen. Nur einige wenige Bemerkungen sollen folgen.

Alle Exemplare beginnen weit vor der Zeit Donauers mit der Frühgeschichte Regensburgs. Der Zeitraum von der Gründung der Stadt bis 1500 ist in ELKAR 70 und 71¹² in acht Kapiteln, die die Stadt beschreiben und dann in einem „Anderen Theil“ in hundert Kapiteln über die Geschichte der Stadt dargestellt, beide Fassungen sind weitestgehend identisch.¹³ Es handelt sich dabei um den Text der Chronik des Kantors und Lehrers am Gymnasium Poeticum Andreas Raselius,¹⁴ der von 1584 bis 1600 in Regensburg wirkte. Es folgt ein weitgehend identisches Caput ultimum, beziehungsweise Letztes Kapitel, das den Zeitraum von 1500 bis 1600 umfassen soll. In ELKAR 71 wird aber auch noch vom Bau der Dreieinigkeitskirche berichtet und es wird der harte, schwere Krieg, der in dieser Zeit entstanden ist, erwähnt. Der Text endet dort mit einem Lob für den Rat, der „sich bis anhero aufs äußerste bemühet, wie zuvorderist Gottes Ehr befördert, auch Kirchen und Schulen keinen Mangel leiden, und das gemeine Regiment erhalten werden möchte“ und das trotz des „schweren, in unserem geliebten Vatterlande Teutschen Nation in die 24 Jahr währenden höchstverderblichen Kriegswesen“.¹⁵ Es folgen dann auf ein Inhaltsverzeichnis des Bisherigen einzelne chronologische Notizen ab 1560, dann Teile des gesonderten Textes über das Katharinenspital aus ELKAR 68¹⁶ und Teile des dortigen Kriegsdiariums, anschließend wieder chronologische Notizen bis 1666. In den Text eingestreut sind immer wieder Listen der Ratsherren des jeweiligen Jahres.¹⁷

In ELKAR 70 geht das Letzte Kapitel ohne Zäsur über in einen chronologischen Teil bis 1654. „Und soweit Donauerus“ steht darunter. Das würde übereinstimmen mit dem Todesjahr von Donauer 1655. Ob das noch darunter stehende „Sit Soli Deo triuno gloria, laus et honor“ auf Donauer oder den Abschreiber zurückgeht, lässt sich nicht mehr feststellen. Als Datum für die Fertigstellung der Abschrift ist der 18. November 1740 angegeben.

vorhandenen Fassungen bei Peter WOLF, *Bilder und Vorstellungen vom Mittelalter. Regensburger Stadtchroniken der frühen Neuzeit*, Tübingen 1999.

¹⁰ ELKAR 68.

¹¹ WOLF, *Bilder* (wie Anm. 9) S. 410 nennt dieses Exemplar unter „Annalen und Exzerpte auf der Grundlage der Raselius-Donauer-Tradition“.

¹² Diese repräsentative Ausgabe weist Wolf einem gewerbsmäßigen Schreiber zu, P. WOLF (wie Anm. 9) S. 399 f.

¹³ In ELKAR 71 ist etwa in das V. Capitel „Von Gemeiner Stadt Kirchen und Schullen“ jeweils ein Abschnitt über St. Oswald und über die Grundsteinlegung der Dreieinigkeitskirche eingefügt, letztere über 20 Jahre nach dem Tod von Raselius.

¹⁴ Peter WOLF, *Bilder und Vorstellungen* (wie Anm. 9) bietet eine ausführliche Darstellung der Raselius-Donauer-Überlieferung.

¹⁵ ELKAR 71, S. 705 f.

¹⁶ Siehe dazu die Ausführungen zu ELKAR 68.

¹⁷ Wegen dieser Listen, des Lobes für den Rat und der repräsentativen Aufmachung wurde diese Abschrift vielleicht für den Rat oder einen einzelnen Ratsherrn angefertigt. Auf Seite 97 ist 1709 als Jahr der Abschrift genannt.

Ebenso wie ELKAR 71 geht auch ELKAR 68 über das Todesjahr von Christoph Sigmund Donauer hinaus, mit Texten, die in den beiden Ausgaben nicht immer identisch sind. ELKAR 68 endet 1688, wobei es über die letzten Jahre nur wenige kurze Notizen gibt. Die letzte berichtet von der Grundsteinlegung für eine neue Mahlmühle im Juni 1688. Der gleichnamige Sohn von Christoph Sigmund Donauer, ebenfalls Prediger in Regensburg, ist im November 1688 gestorben,¹⁸ möglicherweise stammen also die Einträge nach dem Tod seines Vaters von ihm.

Auch ELKAR 68 beginnt mit der Gründung Regensburgs und geht dann bald in einen chronologischen Aufbau über mit wesentlich kürzeren und von den beiden anderen Chroniken abweichenden Texten. Es gibt keinerlei Trennung zu der Zeit, aus der Donauer dann aus eigenem Erleben berichtet und auch keine Trennung zu der Zeit, aus der er nicht mehr berichten kann.

Auf den chronologischen Teil folgen nach mehreren Leerseiten drei Listen der evangelischen Geistlichen bis in das 18., in einem Fall bis in das 19. Jahrhundert. Anschließend eine Liste der Ratsherren von 1601 bis 1767, eine Liste der Stadtschultheißen, ein Bericht über die Huldigung Kaiser Karls VI. 1618, eine *Historia Gymnasii Poetici Ratisbonensis* von Johann Georg Gölgel und dann fünf einzelne thematische Berichte, nummeriert mit römischen Ziffern. Im ersten geht es um die Einführung der Reformation in Regensburg, im zweiten um die konfessionellen Auseinandersetzungen im Katharinenspital, im dritten um Bau und Einweihung der Dreienigkeitskirche, der vierte ist dann das Kriegsdiarium und der fünfte der weitere Bericht über das Kriegsgeschehen. Im chronologischen Teil ist für diese fünf Berichte jeweils an den entsprechenden Stellen am Rand auf die ausführlichen Informationen im Anhang verwiesen. Teilweise verweist auch ELKAR 70 auf diese Informationen, auf den Kriegsbericht etwa im Zusammenhang mit jeweils einer Notiz über die bayerische Einnahme im April 1632 und über die Belagerung durch kaiserliche Truppen im Mai 1634. Näheres zu 1632 sei zu finden „in einer absonderlichen und ausführlichen Beschreibung“ und zu 1634 „in einen besonders geschriebenen Tractat bei meinen Büchern“¹⁹.

Dort, wo im chronologischen Teil Donauer aus seiner Zeit berichtet wechseln sich in allen Fassungen kurze Notizen mit seitenlangen Darstellungen eines Ereignisses ab. Sehr breiten Raum nimmt etwa ein Mordfall in der Stadt 1630 ein oder die Hinrichtung des Grafen Schaffgotsch. Bei beiden Ereignissen wird Donauer als Seelsorger aktiv und er berichtet auch darüber. Umso erstaunlicher ist sein völliges Schweigen über den Tod von Johannes Kepler, den Donauer auf dem Sterbebett besuchte und für den er die Leichenrede hielt. Seinen Grund dürfte dieses Verschweigen in einer sehr distanzierten Haltung der orthodox-lutherischen Geistlichkeit Regensburgs gegenüber dem Mann haben, der in Linz seine Unterschrift unter die Konkordienformel mit ihren Verurteilungen anderer Glaubensrichtungen verweigert hatte und der dort deshalb vom Abendmahl ausgeschlossen war.

Vielleicht haben die Jahre, in denen Regensburg unter dem Kriegsgeschehen zu leiden hatte und auch sein Alter Christoph Sigmund Donauer schließlich zu mehr Toleranz gegenüber anderen Ausprägungen des christlichen Glaubens veranlasst. Während er vorher katholische Gottesdienste wiederholt als Götzendienst bezeichnet und nur abfällig von päpstlich redet, bescheinigt er später Bischof Albert von

¹⁸ WAPPMANN, Pfarrerbuch (wie Anm. 8) S. 79 f

¹⁹ ELKAR 70, S. 355 und S. 357.

Törring bei dessen Tod 1649, er habe sich fried- und nachbarlich gegen die Stadt gehalten – was noch zwanzig Jahre vorher auch keineswegs der Fall war.

Drei Schilderungen der Kriegsereignisse in Regensburg – ein Vergleich

Zwei Unterschiede zwischen dem Diarium des Johann Georg Fuchs und dem aus der Donauer-Chronik fallen sofort ins Auge: Donauer²⁰ datiert nur nach dem alten, julianischen Kalender, während Fuchs doppelt datiert und Donauer beginnt seine Schilderung wesentlich früher als Fuchs, bereits im Januar 1632 und nicht erst Ende Oktober 1633. Ein inhaltlicher Vergleich muss sich deshalb beschränken auf den Zeitraum, über den beide berichten. Der Verfasser des dritten Textes verwendet für seine Darstellung nicht die tagebuchartige Form wie Fuchs und Donauer mit vorangestelltem Datum und folgenden Angaben zum Geschehen dieses Tages, sondern er schreibt einen fortlaufenden Text, in den nur einige Daten eingestreut sind, bis auf eine Ausnahme mit doppelter Datierung immer nach dem alten Kalender.

Lorenz Baibl hat in seiner Einleitung zum Diarium des Johann Georg Fuchs darauf hingewiesen, dass Fuchs selbst als Person darin nicht in Erscheinung tritt.²¹ Das gilt auch für Christoph Sigmund Donauer. Selbst als er von der Hinrichtung der Soldaten berichtet, die seinen Bruder ermordet haben, schreibt er nicht wie im chronologischen Teil der Chronik von seinem Bruder, sondern von Herrn Donauer.²² Allerdings legt Donauer doch mehr Gewicht als Fuchs auf die Stimmung in der Stadt, auf das Erleben der Menschen, wenn auch nicht auf sein persönliches Erleben und Empfinden. Dieser Unterschied wird schon in den allerersten Tagen, von denen beide gemeinsam berichten, deutlich: Fuchs und Donauer schreiben vom Niederbrennen der Häuser und des Schlosses in Prebrunn auf bayerischen Befehl, doch bei Donauer ist von der Trauer darüber mehr zu spüren, es war ein „schön erbautes Schloss“, das jetzt zerstört ist und es gab über das Geschehen „großes Klagen“.

Kleinere Kampfhandlungen, Scharmützel, die bei Fuchs Erwähnung finden, kann Donauer übergehen. Sie stoßen offenbar bei dem jungen Gymnasiasten auf mehr Interesse als beim Prediger Donauer, für den das Geschehen in der Stadt von größerer Bedeutung ist. Am 29. Oktober²³ berichten beide von verlustreichen Kämpfen und von weiteren bayerischen Anordnungen zum Niederbrennen, doch während Fuchs sich auf das äußere Geschehen beschränkt, weist Donauer auch auf den unbeschreiblich großen Schaden, den die Stadt und die Bürgerschaft dadurch erleiden.

Nach der Einnahme von Regensburg durch die Schweden am 5. November geht die Schilderung von Fuchs erst im Mai 1634 beim neuen Anrücken bayerischer Truppen weiter, also dann, wenn es wieder militärische Aktionen gibt. Vom Leben in der Stadt unter schwedischer Besatzung, von den evangelischen Predigten im Dom, von der Plünderung katholischer Kirchen und Klöster durch die Schweden schreibt Fuchs im Unterschied zu Donauer nichts. Fuchs geht es um die beiden

²⁰ Der Name „Donauer“ wird verwendet zur Vereinfachung der Darstellung. Es wird unten kurz darauf eingegangen, dass sich seine Verfasserschaft hier nicht mit allerletzter Sicherheit klären lässt.

²¹ BAIBL, Kriegsschauplatz (wie Anm. 2) S. 43 f.

²² Siehe dazu im Diarium den Eintrag zum 14.06.1632, der aber auch von späteren Vorgängen berichtet.

²³ Es wird hier bei den Vergleichen das Datum nach dem Julianischen Kalender genannt, weil das in beiden Diarien verwendet wird.

Belagerungen 1633 und 1634, „Verlauff der Belagerung“, schreibt er über die jeweiligen Texte.

Als dann ab 21. Mai Bernhard von Weimar mit seinen Truppen kurzzeitig den belagerten Schweden in der Stadt Hilfe leistet, schildert Fuchs das Kampfgeschehen, während Donauer sich mit dem Hunger und der Müdigkeit von Bernhards Soldaten beschäftigt und mit ihrer Versorgung aus der Stadt heraus. Die Bierlieferung ist dabei leider den kaiserlichen Truppen in die Hände gefallen!

Die Wochen vor dem Abzug der schwedischen Truppen Mitte Juli brachten heftige, für beide Seiten verlustreiche Kämpfe. In beiden Diarien wird darüber berichtet, doch bei Fuchs liegt das Gewicht stärker auf den eigentlichen Kampfhandlungen, während Donauer mehr die Vorkehrungen, die man in der Stadt trifft und die militärischen Hilfsleistungen der Einwohner hervorhebt und an mehreren Stellen auch auf die Stimmung in der Stadt eingeht. Er kann in seinem Diarium ganze Kampftage auslassen, auch die beiden Episoden, auf die Baibl eigens hinweist²⁴ und in denen die Belagerten gegenüber den Belagern im Vorteil sind, fehlen bei Donauer. Dafür berichtet er in diesen Tagen ausführlich über einen Aufruf an die vermögenden Bürger der Stadt, der Schwedischen Cassa Geld zu leihen und er berichtet auch davon, dass es für die Bürger sehr schwierig war, nach dem Abzug der Schweden wenigstens einen Teil des Geldes zurück zu bekommen.

Fuchs räumt den Kampfhandlungen von Mai bis Juli 1634 sehr breiten Raum ein, der Akkord wird dann nur ganz kurz erwähnt, die Darstellung endet abrupt. Donauer schreibt dagegen etwas mehr über den Akkord, erwähnt auch das Wegziehen evangelischer Stadtbewohner mit den Schweden und den Ausbruch der Pest. Seine Darstellung beendet der Geistliche mit einer Bitte an Gott: „Gott der Allmächtige bewahre uns künftigt in Gnaden für allen solchen gefährlichen Kriegs-Ungemach!“

Noch weniger als Donauer zeigt sich der dritte vorhandene Bericht interessiert an Details der Kampfhandlungen, die Vorgänge in der Stadt und die Vorgänge hinter den Kulissen sind ihm wichtig. Eine „unpartheyische Feder“ habe den Bericht hinterlassen, doch die Ausführungen sind keineswegs unparteiisch. Sie beginnen mit dem gewaltsamen Eindringen bayerischer Soldaten am 17. April 1633, „List und Gewalt“ wurde dabei angewandt, mit „Spott und Schande“ wurden später die evangelischen Geistlichen behandelt, „unwiederbringlicher Schaden“ entstand für die Stadt durch die bayerischen Verteidigungsmaßnahmen, der bayerische Kurfürst hat für die Stadt höchstgefährliche Anweisungen gegeben. Die Abschrift von zwei Briefen des Kurfürsten an den bayerischen Kommandanten in der Stadt legt das Hauptgewicht des Textes auf die bayerische Begierde, sich Regensburg einzuverleiben, koste es, was es wolle. Bayerisches Handeln wird negativ gewertet, doch die Schweden konnten unter „vielfältigem Frohlocken“ in die Stadt einziehen. Unter ihrer Besatzung wurden die geforderten Schanzarbeiten „gern und willig verrichtet“, die schwedischen Soldaten sind „ritterliche Soldaten“. Von den bei Donauer berichteten schwedischen Plünderungen in katholischen Kirchen und Klöstern, bei denen sie „gar übel gehauset“ haben ist nicht die Rede, nur von den bayerischen Übergriffen gegenüber den evangelischen Bürgern. Auch die kaiserlichen Soldaten heben sich positiv ab von den bayerischen, sie haben 1634 „die Stadt auch proviantirt, und sonst alle gute Anstalten gemachet.“

²⁴ BAIBL, Kriegsschauplatz (wie Anm. 2) S. 42.

Über den Verfasser des Berichtes gibt es keine Angaben. Wolfgang Hahn schreibt in seinem oben genannten Aufsatz,²⁵ dass es keinen Hinweis auf den unbekanntem Verfasser gibt. Wie Fuchs und Donauer schreibt er nichts über eigene persönliche Erlebnisse in den Kriegsjahren, man kann allenfalls vermuten, dass er an dem „vielfältigen Frohlocken“ beteiligt war. Die Sprache mit Fachbegriffen wie Ranzzion oder Contrescarpen dürfte auf einen gebildeten Menschen hinweisen, auf jeden Fall wird es sich um jemanden handeln, der das schwedische Eingreifen in Regensburg sehr positiv gesehen hat. Am Ende des Berichts ist geradezu ein Bedauern darüber zu spüren, dass die schwedische Besatzung nicht zwei Tage länger durchgehalten hat bis Bernhard von Weimar mit seinen Truppen hätte eintreffen können. Vielleicht kann man noch vermuten, dass es kein Geistlicher war, weil er sonst wohl doch, wie Donauer auch, die evangelischen Predigten im Dom erwähnt hätte.

In Anmerkung 20 wurde bereits darauf hingewiesen, dass auch für das Diarium keine völlig sichere Verfasserangabe möglich ist, Donauer ist nirgends ausdrücklich als der Verfasser genannt.²⁶ Für ihn als Autor spricht zunächst einfach die Tatsache, dass der Text seiner Chronik angefügt wurde und nicht wie bei dem Bericht über das Gymnasium Poeticum ein anderer Verfasser genannt wird. Auch die Überschrift über den zweiten Kriegsbericht ist als Hinweis auf einen anderen Verfasser zu verstehen, während es bei dem Diarium nichts dergleichen gibt. Dass in ELKAR 71 ein Teil des Diariums in den fortlaufenden, Donauer zugeschriebenen Text übernommen wurde, ist wohl das stärkste Argument dafür, in Donauer den Verfasser des Textes zu sehen.

Ob der Hinweis in ELKAR 70,²⁷ ein ausführlicher Bericht über das Kriegsgeschehen sei zu finden „in einem besonders geschriebenen Tractat bey meinen Büchern“ für oder gegen Donauer als Verfasser dieses Tractates spricht, kann hier nicht entschieden werden. Ebenso wirft die Bemerkung im chronologischen Teil von ELKAR 68²⁸ im Zusammenhang mit der Belagerung 1634 die Frage auf, ob Donauer sich zu den „vielen“ rechnet, wenn er schreibt, Näheres sei „von vielen aufgezeichnet zu finden“.

Gegen Donauer als Verfasser könnte man die Tatsache anführen, dass im Diarium bei dem Bericht über die Hinrichtung der Mörder seines Bruders von Herrn Donauer die Rede ist. Aber immerhin wird der Name genannt, während von den Verbrechen anderer hingerichteter Soldaten nur sehr summarisch gesprochen wird und es wird explizit darauf hingewiesen, dass über den Mord „schon anderweitig Meldung geschehen“. In dieser Meldung im chronologischen Teil zeigt Donauer übrigens deutlich seine persönlichen Gefühle und sein Erleben, was im Diarium ja immer ganz zurücktritt. Dort spricht er von seinem „lieben Bruder“, „mit großem Herzeleid“ habe er die Todesnachricht erfahren und ein Kollege übernimmt die Predigt, die er gleich hätte halten sollen.²⁹

Gegen Donauer spricht auch noch, dass im Unterschied zum chronologischen Teil im Diarium der bayerische Kommandant in Regensburg den falschen Namen Laborith³⁰ erhält, was eventuell aber auch auf einen Irrtum des Abschreibers zurückgehen kann.

²⁵ Siehe Anm. 6.

²⁶ Entsprechendes gilt auch für die Berichte I bis III in ELKAR 68.

²⁷ ELKAR 70, S. 357.

²⁸ ELKAR 68, f.127v.

²⁹ ELKAR 68, f.123.

³⁰ ELKAR 71 bietet in dem aus dem Diarium übernommenen Teil noch eine andere Version des Namens, nämlich Treberiti.

Mit letzter Sicherheit lässt sich also nicht sagen, ob das folgende Diarium auf Christoph Sigmund Donauer zurückgeht. Hahn geht in seinem bereits mehrfach erwähnten Aufsatz nicht auf die Verfasserfrage ein, er schreibt von dem „Kriegsdiarium Nr. IV, das Donauers Chronik angeschlossen ist“⁵¹.

*Transkription*⁵²

Kriegs – Diarium Nr. IV (ELKAR 68)

Anno 1632 den 20. Januarii ließ Churfürst Maximilian in Bayern durch sein ganzes Land ein Mandat ausgehen, daß, wo ein Bauer 2 Söhne oder Knechte hätte, er einen zum Kriegswesen hergeben müßte, welches dann auch allenthalben, jedoch mit grossen Wehklagen der Unterthanen, geschehen.

Den 30. Dito kamen schon die erste 500 unbewehrte Bauern-Söhne und Knechte zu Stadt am Hoff an, lagen über Nacht daselbst und marchirten anderen Tags gegen die Pfaltz zu, woselbst sie ihre Wehr erhielten.

Den 31. Dito kamen mehrmalen 500 dergleichen Leuthe, so von Straubing und der Orthen gesammelt worden.

Den 1. Febr. wiederum 500 so alle in die Pfaltz gingen.

Den 11. Martii kamen zu Stadt am Hoff 200 bewehrte Mann an, welche eine Zeitlang alda lagen, hernach aber weiter marchiret sind.

Den 24. Dito wurde ein Churfürstl. Bayer. Commisarius hirher gesandt, welcher bey EE. Rath Völcker in die Stadt zu legen und etlichen Reuter-Compagnien den Durchzug zu gestatten, verlangen muß, es wurde aber abgeschlagen. Sie lagen um Callmüntz und der Orten herum, raubten und plünderten.

Den 26. Dito kamen von Ingolstadt auf dem Wasser herab 2 Fahnen Fußvölcker bey 6 biß 700 Mann starck nach Orth,⁵³ beehrten in die Stadt herein und Quartier zu haben, sie thaten zu Wasser und Land viel Unheil, beraubten die Leuthe, brachen in die Weyher, welche denen hiesigen Fischern in der Stadt gehörten, und nahmen viele Centner Fische heraus. Es war, weil die Schwedische Völcker sich nähern wollten, grosse Forcht und Schröcken, daher die Leuthe von weit und fern ihre Sachen anhero geflehet.

Den 30. Martii,⁵⁴ war Charfreytag, wurden die im Äusseren Rath und die Viertziger von der Gemeine auf das Rathhauß erfordert und ihnen angedeutet, wie daß EE. Rath durch ihre Abgeordnete bey dem Creyß-Tag zu Landshut dem Churfürsten in Bayern etlich 100 Mann zur Defension in die Stadt herein zu nehmen verwilliget, doch mit dem Beding, daß 300 in die Clöster und 1200 Mann in die Bürgers-Häuser

⁵¹ HAHN, Ratisbona Politica (wie Anm. 6), S. 26.

⁵² Die Rechtschreibung, vor allem Groß- und Kleinschreibung ist an manchen Stellen heutigen Gepflogenheiten angepasst worden, um die Lesbarkeit zu erleichtern. Einige nicht ganz sicher lesbare Worte werden kursiv wiedergegeben.

⁵³ Mariaort.

⁵⁴ Zu den Vorgängen in dieser Zeit siehe auch Harriet RUDOLPH, Eine Reichsstadt im Krieg? Die Reichsstadt Regensburg während des Dreißigjährigen Krieges und Klaus-Peter RUESS, Regensburg im Dreißigjährigen Krieg. Militärische Strategien, Abläufe und Ereignisse 1631–1634, beide in: LÜBBERS, Krieg, Pest, Schwedennot (wie Anm. 1). Dort auch Verweise auf weitere Literatur. Auch Gumpelzhaimer berichtet ausführlich über die Vorgänge: Christian Gottlieb Gumpelzhaimer, Regensburgs Geschichte, Sagen und Merkwürdigkeiten ..., Bd. 2, Regensburg 1838, S. 1165–1240.

verleget werden sollen, sie auch der Stadt schwöhren sollten, daß sie mit der Bürgerschaft heben und legen wollen.

Den 31. Dito seynd alle Bürger in unterschiedlichen Häusern erfordert – und ihnen obiges sowohl als unter anderen auch dieses angedeutet worden, daß der Churfürst gute Versicherung thun werde, daß niemanden was geschehen solle, dagegen aber solle man ihnen auch allen guten Willen erweisen, und ihnen, so lange sie hier seynden, Holtz, Licht, Saltz und Logis geben.

Den 2. April, als am Oster Montag in der Nacht um 10 Uhr, ist allen Bürgern von Hauß zu Hauß auf den anderen Morgen früh in völliger Rüstung zu erscheinen gebotten worden, solches ist wegen der draußen gelegenen 700 Mann, die den Paß durch hiesige Stadt beehrten, geschehen; da sie aber von ihren Ort her und vor die Steinerne Brücke kamen, und sahen, daß die Bürgerschaft in Waffen stunde, seynd sie vorbey und nach Donaustauff, von dannen über die Brücke marchirt, und haben sich zu Traubling und Weinting einquartirt.

Den 6. Dito wurden etliche Wasser Thore alhier gantz vermauert.

Den 8. Dito ist das alhiesig geworbene Volck, 300 Mann, so von Cratz, damaligen Comendanten in Ingolstadt in Bayern im October vorherigen Jahres zusammen erworben, bewehrt worden, diesen wurde Herr Johann Carl³⁵ zum Hauptmann, Georg Secundus Raselius³⁶ zum Lieutenant und Johann Syroth zum Fähndrich vorgestellet.

Den 9. Dito kam das vorlängst im Creys-Tag verwilligte 1400 Mann Landvolck vor die Stadt bey dem Schuß-Garten an, wollten sogleich alle herein, es wurden aber mehr nicht als 1200 samt 4 Fahnen herein gelassen, und die neu geworbene darzu hinaus geführt, darauf sie über 13 Articuln mit aufgehobenen Fingern allzumahl schwöhren mußten, daß sie bey der Stadt Leib und Gut zusetzen wollten, welches aber denen Officieren gar nicht gefallen und nicht recht dran wollten. Darauf wurde Abends um 4 Uhr eine Compagnie nach der anderen herein geführt, ihnen Zettel an die Bürger gegeben und allezeit 2 und 2 zusammen geleget, mußten auch die Wacht an denen Thoren unter denen Bürgern haben. Es war ihr Obrist Herr von Salis, welchen man andertentages alle Thor, Pasteyen, Zeug-Häuser und alles andere vorzeigen mußte.

Den 17. April, Morgens früh um 5 Uhr³⁷ sammelten 2 HauptLeuthe, namens von Penzenau, und der von Lien, beede aus Bayern ihre Compagnien bey 300 Mann, zogen in Ordnung zum Weyh St. Peter-Thor, als wollten sie hinaus und das Volck exerciren und abrichten, nahmen aber das Thor ein, schlugen die Bürger, so neben denen Soldaten alda Wacht gehalten, hinweg, worunter theils Bürger hart verwundet, theils gar todt geschlagen wurden, eilten darauf dem Thurm zu, nahmen dem

³⁵ Festungsbaumeister aus Nürnberg, der sich in Regensburg aufhielt als Baumeister der gerade fertiggestellten Dreieinigkeitskirche.

³⁶ Ein Sohn von Andreas Raselius, dem Kantor, Komponisten, Lehrer am Gymnasium Poeticum und Verfasser einer Chronik von Regensburg.

³⁷ Wolfgang HAHN, *Ratisbona Politica. Studien zur Geschichte der Reichsstadt Regensburg im 17. Jahrhundert bis zum Beginn des Immerwährenden Reichstages*. Teil II, in: *VHVO* 126 (1986) S. 26 (siehe auch Anm. 6) nennt vier in Einzelheiten unterschiedliche Schilderungen der Ereignisse dieses Tages, darunter auch die hier wiedergegebene und weist darauf hin, „daß die zeitgenössischen Wiedergaben der Ereignisse zu sehr von Schrecken, Überraschung, eigenem Erleben aus bestimmter Sicht oder verfälschter Wiedergabe von erzählten Berichten ebenso unvermittelt betroffener Leidensgenossen gekennzeichnet sind“ als dass eine nüchterne Darstellung erwartet werden darf.

Thürmer seine Trompeten, machten auch, daß der Fall-Gatter nicht konnte ge-
 braucht werden und botten, bey Leibs- und Lebens-Straffe still zu seyn, unterdessen
 warff der Hauptmann seinen Hut unter dem Thor in die Höhe, worauf sogleich die
 Reuter, so in Cumpffmühl gelegen, der Stadt zueilten, dergleichen auch die Fuß-
 völker thaten, so von Ingolstadt commandiret waren, wie dann um 6 Uhr, da eben
 Predigtzeit war, und solche Versammlung hatte geschehen sollen, die Leuthe einige
 zur Kirchen und andere dahin gehen wollten, etliche Cornet-Reuter kamen, (einige
 sagten, daß es über 500 Mann gewesen) welche unter des Obristen Münch, General-
 Quartier-Meisters Commando alle Gassen und Plätze berennten, und darauf 4 Fah-

gagnen, nit mehr ins Stadt zu kommen
 ein auch die Fußvölker von Ingol-
 Stadt sind commandirt worden, ein
 dann um 6. Uhr in der früh, da
 die Predigtzeit war, die Leuthe
 abliegen, son in der Kirch und andern
 dahin gehen wollten, etliche ablie-
 Cornet-Reuter, so bis 500. Mann

musse gelassen, die Stadt zu eilen, die
 gloufen auf die Fußvölker, so
 von Ingolstadt commandirt waren,
 wie dann um 6. Uhr, da eben Predigt-
 zeit war, und solche Versammlung hatte
 gehalten sollen, die Leuthe einige zur
 Kirchen und andere dahin gehen
 wollten, etliche Cornet-Reuter ka-
 men, (einige sagten, daß es über 500.
 Mann waren) welche unter des Obri-

Abb. 2 und 3: Auszüge aus dem Bericht über die Ereignisse am 17. April 1632, aus der reprä-
 sentativen Ausgabe (ELKAR 71, S. 770) und aus dem Diarium (ELKAR 68, f.243v)

nen Fuß-Volck postirten, die Bürger zogen zwar die Ketten vor, alleine sie schlugen solche Ketten und Schlösser gleich wieder weg und machten sich Lufft, wurden dabey so erbittert, daß wann sie nur einen Bürger sahen, sie selbigen gleich nieder geschossen, also daß über 40 Mann todt geblieben. Sie sprengten etliche Häuser und Cramm-Läden auf, plünderten sowohl die Leuthe auf den Gassen als in Häusern, und bekamen in kurtzer Zeit etliche 1000fl. Sie überfielen das weisse Brauhaus, aus welchen sie das Geld Säckeweise heraus geschleppt, daß sie also in so geschwinder Eil, und welches kaum 3 Stunden lang gewähret, in die 48 Häuser ausgeplündert, darunter sich Rathsherrn- Doctor- und viel andere BürgersHäuser befanden, und hauseten also sehr übel. Darauf brachte man sie auf 3 Plätze, nemlichen auf den Neuen-Pfarr, Hayd- und JacobsHoff-Platz, alda sie 3 Tage halten mußten, ehe sie in die Quartier kamen, indessen machten sie immerfort Beute. Hierauf wurde durch 2 Herren des Raths und Herrn Doctor Georg Gumpeltzheimer³⁸ der Bürgerschaft bedeutet, wie sie sich nur zufrieden geben sollten, inmassen dieses ja keine Feindes- sondern Freundes-Völcker seyen. Es waren auch würcklich die Bürger obschon so erbittert, daß, wann sie sich nur hätten wehren dörrfen, gewiß kein lebendig Bein von allen solchen Leuthen davon gekommen wäre. Von Bayerischer Seite wurde hierauf auf allen Plätzen angeschlagen und ausgerufen, daß die Schlüssel zu denen StadtThoren und Gemeiner Stadt ZeugHaus hergegeben werden sollen, da dann 2 Herren des Raths nebst dem StadtSchreiber Herrn Johann Jacob Wolff abgeordnet und gesammter Bürgerschaft anbey aus Befehl der Römisch Kayserlichen Majestät und EE. Raths bey Leibs- und Lebens-Straffe gebotten worden, daß sie sowohl als andere Inwohner der Stadt niemanden ausgenommen ihr Ober- und Unter-Wehren, sammt aller zugehörigen Rüstung, Harnisch, Musqueten³⁹ und anderes, alsobalden und unverzüglich zu dem ZeugHause auf dem Jacobs-Hoff bringen und liefern sollten; wie nun solches nicht ohne harten Verdruß geschehen können, also hat sich ergeben, daß viele Bürger während solchen Zutragen hart geschlagen, beschädiget und geplündert worden. Als das Gewehr solchergestalten wie die Steine auf offenem Platz gelegen, haben die Bayerischen Soldaten und andere Catholische das schönste davon ausgewechselt und für sich genommen, so frei wurde verfahren, daß die Bürgerschaft nur allein hierdurch um etliche 1000fl. an Gewehr in Schaden gesetzt worden.

Den 18. April ist diese abgenommene und noch übrig geweste Rüstung allererst in das ZeugHaus gethan worden; Es ist aber leicht zu errathen, wie man mit solchen umgegangen, da sie die Schließel davon in Händen behalten. Diesen Abend ist auf allen Plätzen der Stadt mit 12 Trompeten und 8 Trommeln ausgeblasen, umgedrommelt und ausgerufen worden, daß jedermann Friede und Ruhe halten, Kirchen und Schulen öffentlich, frey und ungehindert besuchet, und Handel und Wandel, Kauffen und Verkauffen ohne Scheu getrieben werden solle; Wer nun wider dieses Verboth ertappet würde, der solle an Leib und Gut gestraffet werden.

Den 19. Dito wurden 2 Reuther hingerichtet, und zwar einer auf der Hayd mit dem Strang, um willen er mit dem Weibs-Volck sehr übel umgegangen; Der andere auf dem Kornmarckt mit dem Schwerdt, um willen er *an andere* Leuthe ihre Sachen

³⁸ Syndicus, später Consulent der Reichsstadt, stammt aus Exulantenfamilie und hat später unter schwedischer Besatzung eine verantwortungsvolle Position in der Stadt. Verlässt mit der schwedischen Besatzung die Stadt, seine Witwe kommt später mit den Kindern nach Regensburg.

³⁹ Vorderladergewehr, hauptsächliche Waffe der Infanterie.

verrathen, dann es damahlen geschahe, daß die Bürger von denen Soldaten auf 20. 30. 40. und 50. Thaler geschätzt wurden.

Den 20. Dito sind von denen obgemelten Reuthern wiederum 5 Cornete abmarchiret, und dagegen 2000 Fußknechte der Bürgerschaft eingelegt worden, also, daß ein großer Jammer unter denen Bürgern war; EE. Rath liesse Brod backen und auch täglich Bier austheilen, um selbigen nur in etwas zu stillen.

Den 22. Dito wurde wiederum in 2en Kirchen geprediget, welche vorher seit den 15. April gesperret gewesen.

Den 23. April kam Churfürst Maximilian von Bayern mit seiner gantzen Armee von Ingolstadt an die Stadt am Hoff herab, nahm sein Quartier im Closter St. Mang, die Cavallerie und Infanterie wurde auf die Dörfer die Donau hinab verleget, welches darumen geschah, weilen die vor Ingolstadt gelegene Schwedische Armee gleichfallß aufgebrochen war. Es wurde hierauf auch dem Bayerischen Volck das Land auf 10 Meilen Weges Preiß gegeben, dadurch auch grosser Schaden geschehen.

Den 24. Dito sind abermahlen 4000 Mann FußVölcker herein und in den Oberen- und Unteren Wörth gelegt worden, allwo sie ein Lager geschlagen, Schantzen aufgeworffen und alles ruiniret, auch wurde unterhalb der Bleiche auf allen Nothfall eine Schiffbrücke über das Wasser gemachet, und in der Stadt selbsten wurden selbige Nacht und etliche Wochen hindurch wegen des Durchmarsches der Völcker 2 Thore offen gelassen, wie dann über 6000 Mann durchpassiret und den Feind nachgesetzt.

Den 25. Dito sind wiederum 8 Cornets von denen hier gelegenen Reutern nebst 2 Regimenten FußVolck weg- und in Bayern gerücket, wie ingleichen 7 Cornets, so bey 500 Croaten gewesen durch die Stadt geführet worden.

Den 26. Dito passierten abermahls 14 Fahnen FußVolck hier durch, legten sich ins Feld vor die Stadt, in der Nacht aber mussten sie weiter; Diesen Abend sind zum erstenmahl zu Osten 300 Schantzen mit der *Drommel* aufgeföhret worden.

Den 29. Dito wurde in 2en Kirchen die Früh-Predigt gehalten und von der Cantzel verkündet, daß anjetzo wochentlich früh morgens um 6 Uhr, und um 3 Uhr nachmittags die Bett-Stunden und dann die Vesper sollten gehalten werden, wer sich nun zum Beicht-Stuhl einfinden wollte, sollte sich dahin begeben.

Den 30. April wurde der FreudHoff bey Weyh St. Peter mit allen seinen Epitaphien abzubrechen angefangen, und obwohlen EE. Rath 500 dafür zu bezahlen sich erbothen, mußte es doch geschehen; Es gingen also die schönsten Epitaphia zu Grunde, und wurden auch die Leuthe ohne Vermahnung, ohne Gesang und Klang hinaus geschleppt und begraben.

Den 3. und 4. May liesse der Churfürst aus Bayern allen Wein und Bier wie auch Getraydt denen Clöstern Prüll, Prüfening, Emmeran und Predigern wegnehmen, davon nur allein die 2 letzteren ihren Wein und Bier auf 24000 Eymen schätzten.

Den 7. Dito hat man aus dem ZeugHaus das abgenommene Gewehr weg- und dem Bayerischen Volck nachgeföhret.

Den 8. Dito hat man aus denen im Zeughaus sich befundenen langen Spießten für die Croaten 1000 Copien gemacht und selbige roth angestrichen.

Den 12. Dito sind 350 Mann samt einer fliegenden Fahnen Landvolck nach Straubing marchiret.

Den 14. Dito ist Herr General Craz mit etlichen Regimentern und Obristen zu Pferd und Fuß nacher Abensperg und Neuburg und von dannen nacher Weissenburg abgegangen, und nachdem sie belagert und gewonnen, sind sie darauf ausgeplündert worden, alles Volck aber wieder anhero kommen.

Den 20. May ist bey gehaltener Früh-Predigt vermeldet worden, wie am Heiligen Pfingsttag die Mittags-Predigten zu halten angefangen würden.

Den 14. Junii wurde der Äußere Rath und die Viertziger⁴⁰ von der Gemeine auf das RathHaus erfordert und ihnen vorgetragen, welchergestalten ihnen wohl wissend seyn würde, daß der Churfürst von Bayern gemeiner Stadt 60000 Reichsthaler zu bezahlen auferleget hätte und vor jetzo alsogleich abgeföhret werden sollten, und seye die Ursache oder der Vorwand dieser, weilen Sein Land allenthalben ausgeraubet worden seye, die hiesige bürgerliche Handelsleuthe aber sich mit seines Landes Gütern bereichert und allerhand Sachen an sich erkaufet hätten, mithin mit der Bezahlung des geforderten nicht säumig seyn – oder aber die Schluß zur Schatz-Cammer hergeben sollten; Derowegen solle ein jeder Bürger bey seinen Pflichten erinnert seyn, sein Silber-Geschmeid, SchatzGeld und Gold herzugeben, und EE. Rath auf gemeiner Stadt herzuleihen, dagegen Sie einem jeden eine Verschreibung zustellen und behändigen wollen.

Worauf aber der Schluß ergangen, daß, weilen die Stadt kein Gold oder Schatz hätten, sie also auch eine so grosse Straffe zu bezahlen nicht im Stande seye, man sich auch nicht vorstellen könnte, dergleichen Straffe verwürcket zu haben; Es wollte jedoch EE. Rath Sich dahin erbothen haben, 40000 Reichsthaler zu bezahlen, und diese Summa statt baren Gelde an Getraydt und Stück-Geschütz abzuführen, wo nun dieses nicht angenommen würde, so wäre EE. Rath entschlossen samt der gantzen Bürgerschaft mit weissen Stäben in der Hand aus der Stadt zu ziehen und die Stadt zu übergeben. Also hat es endlich bey denen 40000 fl sein Verbleiben gehabt. Es gieng solcher Zeit sehr wunderlich alhier zu, und dorffte sich fast niemand auf den Gassen hören und sehen lassen; Bey nächtlicher Weile wurde denen Leuthen alles genommen, sie noch dazu beschädiget und theils gar umgebracht. Es wurden auch viele von denen Soldaten, welche solches verübet, ertappet, denen theils die Köpfe abgeschlagen, theils davor gehencket wurden, wie dann auch diejenige, welche den Herrn Procur: Donauer⁴¹ ohne Ursache erstochen und umgebracht (wovon schon anderweitig Meldung geschehen) auf dem Kornmarkt hingerichtet worden.

Den 28. October wurde der Äußere Rath abermahlen erfordert und demselben angedeutet, wie die gantze Bürgerschaft dem Rath wegen der vielen und grossen Ausgaben, und weilen die Cammer gantz erschöpft seye, eine wochentliche Contribution geben müßte, so gerne man auch die Bürgerschaft verschont wissen möchte. Worauf dann denen Gastgeben und Bierbrauern das Umgeld erhöht, und solches auch die Metzger, Fischer, Becken, Cramer und Handwercker bezahlen mußten. Zu dem Ende wurde auf der Waag ein Neu-Umgeld aufgerichtet, und mußten sowohl die Bürger als Fremde 2 fl von 100 fl geben. Welches dann ChurBayern gleich nachgethan, also, daß die Wirthe von langen Eymern Wein 4 fl, von kleinen oder kurtzen 3 fl und wanns einer selbstn bauete 2 fl zahlen mußten. Die Becken haben von jeden Schaff Korn, Weitzen, Gersten und Habern 2 fl, die Metzger von jeden Ochsen 2 fl, vor jede Kuh 1 fl 30 Kr., vor jedes Kalb 20 Kr., Schwein 15 Kr., und vor jedes Schaf 10 Kr. geben müssen, wie ingleichen die Fischer vor jeden Zentner Fisch 1 fl 30 Kr. Und dieses Neu-Umgeld währte geraume Zeit.

⁴⁰ Ein Ausschuss der Bürgergemeinde aus je 5 Vertretern der 8 Wachten, siehe dazu und allgemein zur Ratsverfassung Jürgen NEMITZ, Verfassung und Verwaltung der Reichsstadt, in: Peter SCHMID (Hg.), Geschichte der Stadt Regensburg, Bd. 1, Regensburg 2000, S. 248–264.

⁴¹ Donauer berichtet im chronologischen Teil seiner Chronik ELKAR 68, f.123r/v über den Mord an seinem Bruder Hieronymus Philippus Donauer am 28. August 1652.

Den 20. November wurde mit solcher neuen Contribution der Anfang gemacht, da einen monatlich 8, 12, 20 und 30 fl, einen Handwercker 2, 3 und 4 fl betroffen.

Anno 1633. Im Monath Januario und Februario geschahen lauter Durchzüge.

Den 26. Febr. sah man Vormittags um halb elff Uhr 3 Sonnen am Himmel stehen, wie diese Figur anzeigt.⁴²

Den 5. April kamen von Amberg 500 Mann FußVolck, dann 800 Mann Land- und BauernVolck, welche bis auf den 12. dieses hier einquartiret wurden; dem Baye-rischen LandVolck wurde ihr Quartier genommen, und dafür in den WeinStadl gelegt, zum theil auch nach Haus gelassen.

Den 8. Dito kamen abermahls 600 Mann alhier ins Quartier, dagegen 500 Mann unter 2 Fahnen aus- und nach Amberg marchiren mußten.

Den 17. Dito liesse EE. Rath die Bürger in unterschiedliche Häuser zusammen for-dern, und ein Decret verlesen, wie sie wegen Menge des Volcks in denen Häusern und Logimenten zusammen ziehen und weichen sollten, und wer BettGewandt übrig hätte, sollte solches seinem HausHerrn zum Gebrauch leihen und die Last auch tragen helfen, anbey wurde gebothen denen Soldaten nichts als ihr Servis, nehmlich Licht, Holtz, Saltz und Liegestatt zu geben, indem man ihnen sonst nichts schuldig seye.

Den 28. May kam die gantze Armee nebst dem General-Stab wieder durch die Stadt in Bayern gegen Landshut zu, der Stab wurde in die Stadt herein gelegt, und blie-ben bis den 2. Julii, wo sodann alles wieder aufgebrochen, die Cavallerie ging zu Donaustauff über die Brücke und wurde in beede Pfaltzen⁴³ verlegt, das Fußvolck aber ist an seinem Ort verblieben.

Den 15. August hatte der Churfürst aus Bayern dem allhiesigen Commendanten und Obristen Laborithen⁴⁴ Befehl gethan, an der Steinernen Brücken alhier ein Joch abzubrechen, da dann gleich anderntags der Anfang gemacht worden, und mußten die Steinmetzen Tag und Nacht daran arbeiten, weilen man es aber nicht zerbrechen konnte, wurde solches Joch mit Pulver zersprengt, und hernach eine Schlag-Brücke darüber gemacht, weilen man sich des Feindes besorgt hatte.

Den 17. August wurde das Brechen an der Steinernen Brücke wieder eingestellt, weilen EE. Rath darwider protestiren lassen, allein es halfe nicht lange und mußte hernach, ohngeachtet auch Kayserlicher Befehl darwider eingelauffen, dennoch geschehen.

Den 26. Und 27. Dito ist der völlige Aufbruch der Armee und GeneralStabs nebst allen Volck so in der alten und jungen Pfaltz gelegen, geschehen, nahmen den Weg nacher Schwabach, eine Meile von Nürnberg, in Willens Nürnberg zu sperren und zu belagern, aber der König von Schweden kame zuvor und hatte den Rücken an der Stadt.

Den 19. October kamen von Ingolstadt 300 Mann FußVolck, lagen über Nacht zu Prebrunn und wurden des andern Tags hier einquartiret.

Den 20. October kamen 2 Cornet Reuther und wurden in die BürgersHäuser ge-leget. Den 22. Und 23. Dito geschahe aus Bayern zu Wasser und Land von einer gros-sen Menge Volcks jungen und alten ein starckes Fliehen, weilen der König von

⁴² Drei Sonnen, die sich teilweise überschneiden.

⁴³ Pfalz-Neuburg, auch als Junge Pfalz bezeichnet und die Obere Pfalz.

⁴⁴ Donauer benutzt diesen Namen für den bayerischen Kommandanten in Regensburg, tat-sächlich war es Johann von Troibreze.

Schweden Kelheim mit stürmender Hand eingenommen; darauf der hiesige Com-mendant Laborith um 12 Uhr die Häuser am Prebrunn samt selbigen BauernHöfen mit Feuer anzünden und gantz abbrennen lassen, welches Unglück auch andern Tages das dortige schön erbaute Schloß auszustehen gehabt, worüber von jeder-mann ein grosses Klagen geführt wurde.

Den 25. Dito kam schon das Schwedische Volck gegen hiesige Stadt und ihren HochGericht⁴⁵ herbey, machten ihre Schantzen und pflantzten die Stücke auf. Diese Nacht um 7 Uhr liesse der hiesige ChurBayerische Commendant Laborith im Unte-ren und Oberen Wörth viele Häuser abbrennen, die beeden Freud-Höffe mit ihren Mauern niederreißen und die schönen Epitaphia abbrechen, dargegen ein Krau-tererGarten in der Stadt zur Begräbnuß employret wurde.

Den 26. Dito kam SchwedischVolck über die Donau in die Weinberge und legten sich daselbst mit Macht zu Mittags Zeit, darauf wurde die Stadt am Hoff von dem Commendanten Preiß gegeben alles auszuplündern, so auch sogleich geschehen war.

Den 27. Dito wurde mit Abbrechung des Jochs an der Steinernen Brücken wieder fortgefahren, daran alle Maurer, soweit nur zu bekommen waren, arbeiten mußten, gleichwohlen aber seiner grossen Stärcke halber nicht ins Werck richten konnten, daß es also, wie vorgedacht mit Pulver gesprengt werden mußte, daß es den drit-ten Tag darauf ins Wasser fiel.

Den 29. Dito Morgens frühe setzten die Schwedische Völcker am Prebrunn und OstenThor selbigen Schantzen starck zu, schlugen unser Volck daraus und kamen bis an das Stadthor, wurden aber, jedoch mit beederseitig ziemlichen Verlust, wie-der hinausgejaget; Zu Mittag, ohngefehr um 11 Uhr, (weilen keine Uhr geschlagen) hat der Commendant die Säg- und Papier, wie auch die Mahlmühl und den Hammer im Oberen Wörth nebst denen übrigen Fischer-Häusern anzünden und dann selbi-gen Abends auch die übrige Mahl- Schleiff- und Papier-Mühlen völlig abbrennen las-sen. In Summa es ist nicht zu beschreiben was vor grosser Schaden Gemeiner Stadt und Bürgerschafft geschehen ist, welches alles auf Churfürstlichen Befehl, wie wei-ter zu vernehmen seyn wird, veranlasset worden.

Den 3. November um VesperZeit fieng das Schwedische Volck unter Hertzog Bern-hard von Weymar an, mit 6 halben Carthauen⁴⁶ auf die Zwinger und StadtMauern oberhalb Prebrunn gegen die Heilige Creutz Pastey zu schiessen, welches die gan-ze Nacht gewähret, und sind bis in die Früh nach 7 Uhr 250 Schuß geschehen, haben auch eine schlechte Preß auf die 2 Klaffter hoch gemacht; Darauf der Com-mendant einen Stillstand begehret, indessen aber an selbigen Ort Blockhäuser und Stacheten setzen und auch Schantzen dabey machen lassen.

Den 4. Dito ist zu tractiren angefangen worden.

Den 5. Dito ist der ChurBayerische Commendant Laborith FreyHerr und Obristen mit sammt 2000 Mann ChurBayerische Völcker nebst wenig Reutern und ihren Officieren und Baggage ausgezogen. Dahingegen die Schwedische, als Ihre Fürst-liche Hoheit Hertzog von Weymar mit 20 Fahnen FußVolck, über 2000 Mann her-eingezogen, davon Hertzog Bernhard und die meiste Officier sich im Bischoffs-Hoff einlogiret, das Volck und ihre HauptLeuth aber sind in die Bürgers- auch theils in die Pfaffen-Häuser verleget worden.

Den 16. November wurden von diesen Schwedischen Völckern 10 Fahnen in 1000 Mann bestehend weggeschicket, darauf die Bürger wochentlich 3 mahl auf die

⁴⁵ Galgenberg.

⁴⁶ Vorderlader-Geschütze mit kleinerem Kaliber und geringeren Gewicht.

Wacht ziehen mußten, und wurde Tag und Nachts um die gantze Stadt scharffe Wacht gehalten.

Den 18. Dito mußten der Inner und Äußere Rath wie auch die 40iger von der Gemeine dem Hertzog Bernhard von Weymar in der Rath-Stuben auf dem Rath-Haus die Pflicht ablegen, so wurde auch zugleich in denen Kirchen für den Kayser zu bitten aufgehöret, dagegen aber das Gebet für die Schwedische Regierung eingerichtet.

Den 19. Dito liesse der allhiesige Commendant Lars Kack,⁴⁷ welcher sonsten General-Major im Felde war, mit Trommeln ausruffen, daß die gantze Stadt am Hoff frey seye solche abzubrechen, und das Holtz herein zu bringen und zu verkauffen oder zu verbrennen, was übrig verbleibe solle mit Feuer verbrannt – das Spital am Fuß der Steinernen Brucken aber verschonet werden.

Den 24. Dito nahmen die Schwedische Völker die Kirche bey St. Cassian ein, liesen ihren Feld-Prediger M. Paul Elster, von hier gebürtig, darinnen Evangelisch predigen, Kinder tauffen, Hochzeiten einsegnen, und Bethstunden halten. Es giengen die Leuthe starck hinein, sind auch von der Bürgerschafft darinnen zu Gevattern gestanden, und dauerte solches, so lange sie hier waren.

Den 28. Dito liesse EE. Rath 28 Wägen mit Musqueten, Picken⁴⁸ und Bandelieren⁴⁹ für die gemeine Bürgerschafft anhero von Nürnberg bringen, welches alles ins Zeug-Haus gelegt und hernach der Bürgerschafft ausgetheilet wurde.

Den 1. December war der 1te Advent-Sonntag, wurde auf Befehl des Schwedischen Herrn Generals Hertzog Bernhard von Weymar in die Thum-Kirche⁵⁰ geleitet, daselbst hierauf desselben Feld-Prediger M. Paul Elster öffentlich geprediget, und war der Fürst selbst und sehr vieles Volck darinnen, darauf Gott vor den verliehenen Sieg gedanket und das Te Deum laudamus gesungen wurde. Alsdann hat ermelder Hertzog alles Silber-Werck, den Silber-Altar und was vor Handen war wegnehmen lassen, und mußten die ThumHerren selbsten zu tragen helffen.

Den 5. Dito Abends wurde unterschiedlichen Wachten von Haus zu Haus gebothen, daß, wer könnte, sich in die Stadt am Hoff zum Abbrechen hinaus begeben sollte. Welches dann auch des andern Tags darauf geschehen.

Den 4. Dito ist zur Stadt am Hoff Schantzen zu machen und eine SchlagBrücken zu fertigen angefangen worden; so kamen auch diesen Tag 2000 Mann Schweden in die Stadt herein, welche in die Bürgers- und Pfaffen-Häuser einquartiret wurden, in welchen letzteren, wie auch in denen Kirchen und Sacristeyen sie gar übel gehauset, die Meß- und andere Bücher, was sie nur bekommen können, weggetragen und verkauffet.

Den 15. Dito wurde die Bürgerschafft Wachten Weiß auf das Rathhaus erfordert, und von EE. Rath ein Vorlehen an Silber, Schatz und anderen Geld verlanget, daß das Kriegs-Volck, welches alhier gewesen, bezahlet werden könnte, welches auch vorhero schon geschehen.

Den 14. Dito ist die abgebrannte Hammer-Mühl erbauet und eodem gantz fertiget, auch tags darauf gearbeitet und Kugeln gemacht worden, wobey der Hertzog selbsten zusehen.

⁴⁷ Lars Kagg, schwedischer Stadtkommandant in Regensburg 1633/34. Eine Abbildung von ihm in: LÜBBERS, Krieg, Pest, Schwedennot (wie Anm. 1) S. 53.

⁴⁸ Stangenwaffe der Fußsoldaten.

⁴⁹ Gürtel zum Aufbewahren von Munition und anderem Zubehör für Feuerwaffen.

⁵⁰ Dom-Kirche.

Den 20. Dito haben unsere Herren Geistliche in der ThumKirche zu predigen angefangen, Beicht verhört, Vesper gehalten und das Heilige Abendmahl gereicht; Und war Herr M. Salomon Lentz⁵¹ der erste, so darinnen geprediget, dabey der Jesuiter Pater Georg Ernst, welcher offen wider Herrn Lentzen in eben dieser Kirche harte SchmahWorte ausgestossen, auch vermeldet, wie er ihme Herrn Lentzen Stiffel zum wegreisen kauffen wollte, solche Predigt zu hören und vor der Cantzel stehen mußte, dann er damahls in dem Prediger Closter gefangen saß, wurde aber den Herrn Lentzen predigen zu hören, in den Dohm hingeführet. Dieser Pater Ernst hatte auch ehehin verschiedene Bücher wider Herrn Pfarrer Lentzen herausgegeben, und Schriften mit ihme gewechselt; So hat ihn Herr Lentz auch viel mahls in seinen Arrest besuchet, mit ihme geessen, getrunken und disputiret, er war aber auf seiner gefaßten Meinung geblieben.⁵²

In diesen Troublen liesse Hertzog Bernhard aus allen hiesigen Clöstern, auch von Prühl und Prüfening alle Bücher, deren eine grosse Menge war in das Jesuiten Closter zusammen bringen und daselbst durchsuchen; Er setzte auch einen Comendanten darein, welcher in denen Clöstern nachforschen und graben lassen mußte, was etwa von Geld zu finden wäre, weilen sich die Geistlichen alle weg-gemacht hatten.

Die Schwedischen Soldaten brachen auch in Bischoffs-Hoff Keller, wo die Bacharacher Weine gelegen, leereten selbige aus, und nahmen den Bischoff Albrecht und etliche ThumHerren gefangen, die sie nach Würzburg geführet.

Anno 1634. Den 7. Februar ist Hertzog Bernhard von Weymar von hier mit seiner Armee aufgebrochen und nach Weyden zu marchiret; Hatte zwar auch Goldcrown⁵³ bei Fichtelberg belagert, aber wenig daselbst ausgerichtet.

Den 9. Februar kam Bericht, daß der Chur-Fürst von Bayern mit seiner Armee die Stadt Straubing eingenommen hätte, und die Schwedischen Völcker mit Sack und Pack abgezogen seyen, deren etliche 100 hierher gekommen. Diese und die Marquetanter haben die Clöster dort und da zu Ober- und Nieder Altaich, Methen, Bogen und anderer Orthen ausgeplündert, und die silbern und goldene Geräthe, biß nach Viltzhofen, mitgenommen.

Den 8. März wurde der Bürgerschaft das von Nürnberg gekommene Gewehr ausgeheilet, darnach man dieselbe Wachten-Weiß gestellet und ihren Officiers zugegeben, auch Compagnien, ingleichen einen Hauptmann und Fähnrich gemacht, ihnen ein klein grün doppelt taffentes⁵⁴ Schwedisches Fähnlein gegeben, worauf zu bededen Seiten eine gemahlte Figur gewesen, alsdann sie angeloben und mit Ja antworten müssen, daß sie hierbey redlich halten, leben und sterben wollten. Dergleichen Compagnien sind 12 und eben so viel Fahnen aufgerichtet worden; Wann nun eine Compagnie auf die Wacht ziehen wollte, wurde mit Trommeln durch die Stadt geschlagen, darnach sich jeder gleich zu richten hatte, und bey ihrem Hauptmann erscheinen mußten, woselbst sie abgelesen, sodann das Fähnlein vom Rathhaus abgehohlet wurde. Nach diesem mußte das gantze Corpus auf den Dohm-Platz zie-

⁵¹ Superintendent in Regensburg 1629–1647.

⁵² Zur Auseinandersetzung zwischen Salomon Lentz und Georg Ernst und zur ersten Predigt von Lentz im Dom ausführlich Dieter WÖLFEL, Salomon Lentz 1584–1647. Ein Beitrag zur Geschichte des orthodoxen Luthertums im Dreißigjährigen Krieg, Gunzenhausen 1991, S. 232–252; außerdem das Amtstagebuch von Salomon Lentz: ELKAR 45.

⁵³ Wohl eher Kronach, nicht Goldkronach.

⁵⁴ Aus Taft, einem Gewebe aus Seidenfäden.

hen, woselbst der Feld-Prediger das Gebeth, den Glauben⁵⁵ und Vatterunser unter freyen Himmel laut gesprochen, hierauf das Wort gegeben und die Wacht-Posten ausgetheilet worden. Welches einen Tag und eine Nacht gewähret, da dann das Fähnlein wiederum auf das Rathhaus gebracht und ferners die Compagnie abgedancket wurde.

Den 15. Mai als am HimmelfahrtsTage, kam des Nachts Churbayerisch Volck am Regen an, und legten sich dahin, des anderen Tags brannte man die Regen-Brücken ab; Es wurde von hier aus mit Stücken⁵⁶ auf sie gefeuert, und scharmizirten die Soldaten mit denen selben über das Wasser, und verstärckten sich je mehr und mehr.

Den 19. Dito thaten die Schwedischen Völcker abermahlen durch einen Ausfall grossen Schaden, verjagten sie auch, aber es halfte nicht lange.

Den 22. Dito kam Hertzog Bernhard von Weymar mit seinen bey sich gehaltenen Völckern gleichsam augenblicklich von Kelheim herab unverhoffter Weise übers Wasser, griffe hierauf die Kayserlichen und Chur-Bayrischen, welche sich Tags zuvor um die Stadt auf den Bergen gegen Abbach zu gelagert hatten, nachmittags um 5 Uhr Hinterrücks an auf den Degelberg, zerstreute und verjagte alles, liesse niederhauen und fangen, was sie konnten, wie sie dann etliche Croaten nebst ihren Obristen in die Stadt herein brachten, die übrigen trieben sie bis an die zu Degernheim gemachte SchiffBrücke, dabey 2 grosse Stücke stunden, weilten ihnen aber die Schweden den Paß *verrennten*, daß sie nicht über die Brücke konnten, mußten viele davon auf den Platz bleiben.

Es war aber das Schwedische Volck sehr abgemattet, indem sie Tag und Nacht marchiren müssen, und noch darzu kein Brod gehabt haben, daher man ihnen von Gemeiner Stadt Comiss-Brod⁵⁷ hinausbringen und austheilen lassen, inmassen dann eine grosse Noth bey der gantzen Armee war, welche dann auf den Dörfern herum bis nach Prüfening sich gelagert hatte; So wollte E.E. Rath auch Bier von der Stadt hinaus bringen lassen, wie sie dann 300 Eymen zu Schiff brachten, um solche nach Prüfening ins Lager zu führen, und damit oberhalb der Stadt kamen, woselbst bey Wintzer auf den Bergen das Kayserliche Volck lag, gabe dasselbe mit denen Stücken Feuer auf das Schiff, worauf die Schiffleuthe und alle, so dabey waren, davon liefen, und das Schiff samt dem Bier im Stich liessen, da dann die Kayserlichen täglich herüber kamen und das Bier abholten, biß nichts mehr übrig war.

Den 24. May brach Hertzog Bernhard von Weimar, mit der gantzen Armee von hier wieder auf, nahm seinen gesammten Schatz, welchen er aus der Dohm-Kirche und von denen Herrn Geistlichen überkommen, und an Silber auf 1456 Pfund betraff, mit sich fort, ginge auf Kelheim zu, setzte daselbsten über das Wasser, und ging also in Bayern herum.

Den 25. May, als am Heiligen Pfingsttag, da die Leuthe in der Kirche waren, fienge die Kayserliche und Bayerische Armee von denen Bergen herein mit Stücken zu schiessen an, lieffen darauf an die Schantzen zur Stadt am Hoff Sturm, ingleichen Abends um 3 Uhr setzten sie mehrmalen mit Schiessen und Sturm-Lauffen an, wurffen eine Menge Granaten und Feuer-Ballen in die Stadt herein, so, daß die Kugeln wie die Käffer auf denen Gassen herum geflogen, stürmeten diesen Tag viermahl, so ihnen aber jedesmahl abgeschlagen worden; Unter währenden Sturm sind zwey

⁵⁵ Das Glaubensbekenntnis.

⁵⁶ Kanonen.

⁵⁷ Von den Bäckern in der Stadt speziell für die Soldaten gebackenes Brod.

Obristen, einer davon war der Breuner,⁵⁸ samt einen Hauptmann gefangen bekommen worden, und bey 300 Knechte vor der Schantz geblieben, die übrigen wurden verjagt, und die Preß,⁵⁹ so in die Schantz gemacht alsobald mit Holtz wieder vermacht und versichert, auch wurden an dieser Schantz zwey Kessel eingemauert, um auf den Nothfall zum Wasser und Bech hitzen zu gebrauchen.

In der grossen Schantz zur Stadt am Hoff liesse der Comendant Lars Kag inwendig noch eine andere Schantz machen, zu solchen Ende auch der Geistlichen Häuser in der Stadt abrechen und das Holtz davon zu solcher Schantz gebrauchen; ferners liesse er Kästen für die Thor und in die Schantz machen und selbige mit Weinstein einfüllen, daß es also ein stattlich Werck wurde, welches nachhero viele Köpffe gekostet hat. Die Steinerne Brücke wurde mit Blockhäusern verbollwercket, wann nun ein Bürger oder Soldat von der Wacht gezogen, mußte er sogleich wieder an gewisse Ort zur Arbeit, und zu nachts mit Pickeln und Hauen zum Schantzen sich gebrauchen lassen.

Den 26. May hat E.E. Rath etliche Männer und Tagwercker bestellet, die an unterschiedlichen Orten OchsenHäute einweichen und auf die höltzernen Dächer legen und ausbreiten mußten, damit die so häufig in die Stadt geworfene Feuer-Ballen keinen Schaden thun konnten, wie dann dergleichen Feuer-Ballen in des Herrn Stadtschultheißen, Wolfgang Memmingers Behausung biß auf den zweyten Boden durch und durch geschlagen, aber keine Wirckung mehr gehabt, obwohl man noch einen gantzen Metzen⁶⁰ Pulver nachhero davon nehmen können. Ob nun gleich eine grosse Menge solcher Feuer-Kugeln herein geworffen wurden, haben selbige Gottlob! doch nicht mehr als 4 Personen todt geschlagen.

Den 27. Dito wurde unterhalb dem Weinthor eine neue Pastey gemacht und das Thor verbollwercket, daß man mit den Stücken auf die Brücke und Obern-Wörth Feuer geben können.

Den 31. May begaben sich die Kayserlichen und Bayerischen von denen Weinbergen und über die zu Wintzer und Degernheim geschlagene SchiffBrücken herüber, legten sich gegen Prüfening, Ehebetten,⁶¹ Kindswiesen,⁶² Kumpffmühl und Prühl rund um die Stadt herum, machten auch allenthalben grosse Schantzen und Lauffgräben, auf welche zwar etliche mal Ausfall geschehen, aber nicht viel geholffen. Es wurde auch während der Belagerung in dem Baarfüsser- oder Franciscaner-Closter, weil die Mönche weg waren, eine Pulver-Mühl angelegt, und auf der Schantze am Hoff *Plachen* zur Blendung des Feinds gemacht.

Den 5. Junii, war eben der Frohnleichnams-Tag, haben die Feinde zu dreyen mahlen der Stadt mit Stücken Schiessen und Feuer-Ballen Einwerffen entsetzlich zugesetzt, aber Gottlob! wenig Schaden gethan, ausser daß bey der Steinernen Brücke 2 Weibs-Bilder und bey der Neuen Pfarr ein Mann und Weib, so auf der Gasse krank gelegen,⁶³ im Bette erschlagen worden.

Den 7. Junii Abends nach dem Gebeth, fiele unser Volck von der Hoff-Schantz in die Lauf-Gräben hinaus und erschlugen viele darinnen.

⁵⁸ Philipp Friedrich Freiherr von Preuner, kaiserlicher Obrist.

⁵⁹ Bresche.

⁶⁰ Historisches Hohlmaß von sehr unterschiedlicher Größe, in Bayern 37,06 Liter.

⁶¹ Dechbetten.

⁶² Königswiesen?

⁶³ Nach dem Diarium aus dem Stadtarchiv lagen sie nicht auf der Gasse, sondern in einem „lären Drechslerladen“.

Den 8. Dito Morgens fiel das Volck bey dem OstenThor aus der Stadt, erlegte über 200 Mann, brachte gute Beute und viele Gefangene herein, und thate dem Feind sonsten noch vielen Schaden.

Diesen Abend, als von des Herrn General Lars Kag seinem Major oder Wachtmeister die Wachten ausgetheilet worden, trafte einen Capitain eine Wacht, die ihm nicht anständig ware, daher er den Major auf der Stelle erstochen. Den dritten Tag darauf wurde derselbe mit dem Schwert hingerichtet, der Major aber in der Dohm-Kirche stattlich begraben.

Den 10. Junii wurden in der Stadt allenthalben Mienen⁶⁴ gegraben und mit Pulver versehen, weilen nun vieles Pulver darauf gegangen, und sich hieran ein Mangel erzeigen wollen, liesse der Rath von allen Cramern das Pulver zusammen sammeln. Die Minirer sind unter der Erde etliche mahl zusammen gestossen, daß einer den anderen verjagte.

Den 16. Dito liesse EE. Rath, oder vielmehr Herr Peter Portner, Hans-Graf, item Herr Mämminger, Herr Salomon Lentz, Pfarrer alhier neben den Freyherrn von Tieffenbach und Herrn Chemnitius, als Commisarii, und dann von Seiten der Schwedischen ein Secretarius die vermöglichsten Bürger auf Gemeiner Stadt Waag, und zwar zu unterschiedlichen Zeiten, erfordern, und beehrten, dass sie zu der Schwedischen Cassa Geld herleihen sollten, deren sich zwar etliche erwehret, jedoch haben sich noch einige gefunden, die auf 20000 fl hergeschossen haben, dafür ihnen ein Schein ertheilet worden. Nachdem nun die Schweden abgezogen sind, ist es schlecht um die Bezahlung gestanden, daß sie daher öfters hierum nach Schweden schreiben müßen, da aber hernach Anno 1649 zu Nürnberg bey der Zusammenkunfft wegen Abführung der Völcker die Creditores abermahlen starck auf ihre Bezahlung gedrungen, ist ihnen endlich eine Anweisung auf die Stadt Dunkelspühl⁶⁵ ertheilet, von welcher sie mit langer Hand bezahlet wurden, wo indessen so viele Unkosten darauf gegangen, daß mancher kaum den halben Theil seiner Forderung erhalten.

Den 19. Dito ist mit 3 Stücken auf den nächsten Thurm unter dem Emmeraner Thor oberhalb der Pastey scharff herein geschossen worden, daß die fördere Mauer eingefallen.

Den 22. Junii haben sie mit 4 halben Carthaunen auf den Jacober Thurm und selbiges Rundell so lang geschossen, biß sie eingefallen sind.

In Summa es war fast das Schiessen ohnaufhörlich; die hiesigen Soldaten suchten die Kugeln fleißig zusammen und verkaufften selbige eine per 10 Kr. Von der Bürgerschaft sind auf denen Wachten und auf denen Bateriaen von ihren Constabulern viele umkommen. Doch war niemand kleinmüthig und alles wohl zu bekommen, das Pfund Rindfleisch kostete 12 Kr. das Pfund Roßfleisch 4 Kr., das Köpffl BraunBier 3 Kr. und das liebe Brod auch noch in leidentlichen Preiß.⁶⁶

Den 1. Julii haben sie angefangen den Thurm auf der Steinernen Brücken auf welchen des Kaysers Wappen und Adler war, und der Thorwart darauf wohnte, zu beschiesen, daß er eingefallen; Es stunden 3 Stücke darauf, um solche im Nothfall zu gebrauchen, dieselben waren aber mit eichenen Nägeln vernagelt, und wußte ihnen niemand zu helffen. Weilen man sich auch einer Brunst besorgte, so wurden

⁶⁴ Unterirdische Gänge.

⁶⁵ Dinkelsbühl.

⁶⁶ In dem anderen Bericht über die Kriegszeit wird die damalige Versorgungssituation etwas anders beurteilt.

beede Saltz-Städt eilends ausgeleeret. Die Bürger wurden allenthalben starck zur Arbeit angehalten, auch wurde in denen Zwingern und Stadt-Gräben eyfrig gearbeitet, biß man Wasser gefunden, sodann wurde das *Koth* an die Mauern geworffen, weilen man sich des Preß-Schiessens besorgte.

Den 6. Dito giengte das Schiessen auf den Prebrunner Thurm, daß er des andern Tags nieder fiel.

Den 11. Dito traff die Reihe die Prebrunner Pastey, die auch ruinirt seyn mußte.

Den 12. Julii wurde der JacoberThurm wieder geschossen. Diesen Tag hat man an dem Prebrunner Thor, biß zu der Lederer Gassen eine Wagenburg gemachet, und mit Sand und Koth beschütten auch mit Stacheten versehen lassen, die Stadt Mauer wurde mit Brettern versehen, weilen der Feind im Oberrn-Wörth gegen über gelegen. Weilen nun auf Seiten des Feinds viele todt geblieben, ist um einen Stillstand herein geschicket worden, worüber die Bürgerschaft erschrocken und traurig geworden, sobalden es aber wieder angiengte, hatte sich jedermann fröhlich bezeiget.

Den 13. Dito aber, war eben Sonntag, schickte der ungarische König Ferdinandus, welcher hernach im dritten Jahr darauf zum Kayserthum gelangte, an den Commandanten in die Stadt herein, und liesse den Accord bittweiß anbiethen, darüber dann jeder Theil seinen Bedacht genommen, und indessen das Schiessen eingestellt wurde.

Hierbey folget auch eine Tabelle oder Extract von der hiesigen Geistlichkeit Einkommen, so von der Schwedischen Regierung also zusammen getragen worden⁶⁷.

Den 18. Dito wurde hierauf der Accord getroffen, und ist hierauf Herr General Major Lars Kage mit seinen Schwedischen Obristen, Officieren, Regierungs-Commissarien, dann etlich 100 Mann FußVolck und 2 Compagnien Reuter ausgezogen, und haben ihren March nebst etlichen Bürgers-Leuthen nacher Nürnberg genommen.

Es wollten auch einige Evangelische Prediger und Herren Standes, weilen sich jedermann alles Übels allhier versahe, mit fortreisen, zu welchem Ende sie vor sich Pässe, und für ihre Kinder Geburt-Brieffe haben ausfertigen lassen.

Die zurückgelassene krancke und beschädigte Soldaten wurden nebst denen Schwedischen Stücken aufs Wasser gesetzt und nach Donau-Wörth geföhret.

Nach der Schweden Abzug seynd alsobalden unter den Obristen Golzen als Commandanten, kayserliche Völcker unter die Thor und zur Besatzung in die Garnison der Stadt geleet worden, so balden sie nun unter das Thor und Bateria zu Prebrunn gekommen, verliessen sie die Thore, plünderten die Leuthe in ihren Häusern und verübten allerhand Muthwillen, welches aber geschwinde abgestellt worden. Darauf wurde denen Bürgern aufgebothen, die um die Stadt herum aufgeworffene Schantzen wieder einzugleichen, und liesse man die Uhren wieder schlagen; da fiengte es dann auch allgemach zu sterben an.⁶⁸ Gott der Allmächtige bewahre uns künfftig in Gnaden für allen solchen gefährlichen Kriegs-Ungemach!

Relation Nr. V.

Eine andere unpartheyische Feder hat uns von diesen hier vorgewesten Kriegs-Drangsaalen nachfolgende Relation hinterlassen.

⁶⁷ Die Tabelle ist in der vorliegenden Fassung des Diariums nicht vorhanden.

⁶⁸ Ein Hinweis auf den Ausbruch der Pest in dieser Zeit.

Anno 1632 den 17. April, welcher ein Dienstag war, und man eben zur Morgenpredigt gehen wollen, hat sich der Churfürst von Bayern mit seiner Armee gegen die Stadt Regenspurg gewendet, und da die Stadt eröffnet worden, mit List und Gewalt hineingedrungen, die Bürgerschaft von denen Posten und Wachten getrieben, und viele in denen Gassen niedergemacht und unterschiedliche Häuser geplündert, alsdann alle Gassen und Thore besetzt, und selbigen Tag und Nacht also gelegen, biß der *Lärmen* in etwas gestillet worden.

Folgenden Tags wurde die Evangelische Bürgerschaft disarmirt, und mußten viele 1000 schöne Rüstungen, als Kürasß,⁶⁹ Harnisch, Musqueten, Pistollen und alles Seiten-Gewehr bey Leib- und Lebens-Straff in das Zeughaus auf dem Jacobs-Hoff geliefert werden, davon die Soldaten jeder nach seinen Gefallen mundiret und bewehrt gemacht, auch die Rüstungen hin und her in die Häuser partiret, ist also diese Woche grosser Schröcken, Jammer und Noth in der gantzen Stadt gewesen.

Darauf kam erst den 24. April die gantze Bayerische Armee zu Pferd und Fuß in die Stadt am Hoff, der Churfürst Maximilian logirte im Closter St. Mang, die Generals-Personen, als Altringer,⁷⁰ Cuntz, von Bergen und andere waren in Regenspurg, um die Stadt Regenspurg wurden etliche Feldlager geschlagen, die Artillerie von 40 groß und kleinen Stücken stunden auf der Mang-Wiesen⁷¹ nach der Ordnung, in der Stadt waren auf den Plätzen unterschiedliche Justitien aufgerichtet, viele Soldaten zu Roß und Fuß justificirt, und ist die Armee also bis zu Ende May still gelegen; Bey solchen Zustand ward um die Stadt und in Bayern auf etliche Meilen Wegs alles verheeret und verzehret.

Der Stadt Regenspurg wurde mit Exactionen⁷² und Tributationen über die Maaßen hart zugesetzt, mußten fast allen und jeden Obristen insonderheit das Geld nach der Schwehre geben und sich mit ihnen abfinden, wie sich dann die Soldaten mit gewehrter Hand vor dem RathHaus und gar vor der Rath-Stuben postiret hatten, biß sie Geld genug zu 50 und 60000 fl erlegten; neben solcher Ranzzion⁷³ mußte die Bürgerschaft wochentlich 3312 fl baar Geld erlegen, daher man die Bürger aufs RathHaus gefordert, welche Geld, Gold, und Silber-Geschirr gegen Schuld-Brieffe hergeben müssen, welches doch alles nicht ersprossen, und mußten vom Monath November an, wochentlich ein Bürger, der eines geringen Vermögens 8; 10 biß 20 fl, Wittwen und Waysen 10 biß 12 Kr geben. Bey solchen Drangsaalen wurden denen Evangelischen Bürgern sonderlich denen Predigern noch allerhand Spott und Schand bey ihren Gottes-Dienst und auf offenen Gassen angethan, und wurden die Prediger um Sicherheit willen lange Zeit von denen Soldaten auf der Gassen begleitet, vor den Kirchen unter währenden Gottes-Dienst öffentliche Schild-Wachten gehalten, war also die Stadt biß auf den November des 1633ten Jahres unter Chur-Bayrischer Gewalt, und commandirte ein frantzösischer Obrister Jean de Teubreze die Stadt mit 8 Fähnlein zu Fuß und 2 Compagnien Reuter, so auf 1500 zu Fuß und 500 zu Roß aestimiret worden.

Bey solchen allenthalben im Römischen Reich vorgegangenen Kriegs-Wesen, da sich die ChurBayerische und Schwedische Völcker sonderlich im Württemberger

⁶⁹ Brustpanzer, oft aus Leder.

⁷⁰ Johann von Aldringen, Generalleutnant der katholischen Liga, im Juli 1634 bei Landshut gefallen und in der Klosterkirche Prüll bestattet.

⁷¹ Im Bereich der heutigen Gerhardinger-Schule.

⁷² Eintreibungen.

⁷³ Lösegeld.

Land eine geraume Zeit in unverrichteten Sachen gegeneinander aufgehalten, dabey Herr Hertzog Bernhard von Sachsen-Weymar, als Schwedischer Generalissimus, mit seiner Armee im Monath October 1633 gleichsam unversehener Sachen von Donau-Wörth auf Neuburg gangen, darauf von Churbayern aus Ingolstatt 2 Schiff mit Soldaten zur Verstärckung hiesiger Besatzung herein geleet wurden, dem ungeachtet gieng doch der Schwedische March starck fort, wie sie dann den 21. October in der Nacht Kelheim eingenommen, dardurch allenthalben in Bayern ein grosser Schröcken und Furcht verursacht worden, daß zu Wasser und Land starckes Flüchten in die Stadt Regensburg gewesen, und über 1000 Personen ihr Zuflucht hirher genommen.

Als nun der ChurBayerische Commendant, Johann de Teubreze gesehen, daß es auf die Stadt angesehen, hat er sich nicht allein mit mehreren Volck verstärcket, sondern auch in und ausser der Stadt alle gute Vorsehung (: jedoch mit der Stadt Regensburg unwiederbringlichen Schaden :) gethan. Das Lazareth, das Schlößl sammt den Prebrunn, Ober- und Unteren Wörth, das Hammer-Werck, Papier- und Mahl-Mühlen, die Walck,⁷⁴ so allbereits über 480 Jahr gestanden, abgebrannt, ein Joch und Bogen an der Steinernen Brücke nicht ohne geringe Mühe und Schaden der Stadt in der Nacht mit grausamen Krachen zersprengt und abgeworffen, daß man nicht mehr darüber reuten, fahren oder gehen können, neben diesen gesprengten Joch hat gedachter Commendant auch ein starckes von EichenHoltz aufgebautes BlockHaus, so auf 6000 fl gekostet im Feuer mit aufgehen lassen. Also daß bey solchen Zustand der ChurBayrische Commendant lieber die gantze Stadt Regensburg im Feuer hätte aufgehen lassen, als solche einem anderen und seinem Feind übergeben und einräumen mögen. Dahero sich kein Evangelischer Bürger, ohngeachtet sie etliche mahl wehrlos gemacht worden, weder auf denen Gassen noch auf den Mauern hat dörfen sehen lassen, und hatten die Papisten das Dominium und Vorzug in allen; Was aber der Churfürst in Bayern, der dieser Stadt ohnedem sehr aufsätzig gewesen, und gemeine Stadt um ihre uralte wohlhergebrachte Privilegia wider alles Recht und Billigkeit zu bringen *gemeynet* gewesen, gedachten seinen Commendanten in Regensburg wegen dieses Platzes Übergab vor gefährliche und bedrohliche Ordinanzen ertheilet, das geben 2 nachgesetzte Schreiben, die Ihre Churfürstliche Durchlaucht von Braunau aus mit eigener Hand ge- und unterschrieben, von Hertzog Bernhard von Weymar aber intercipiret,⁷⁵ hernach Herrn Stadt-Cammerer und Rath in Originalien eingehändiget worden, auch zu offenen Druck und in jedermanns Händen gekommen,⁷⁶ zu erkennen, wie hirbey folget:

Von Gottes Gnaden Maximilian, Pfaltz-Graf bey Rhein, Hertzog in Ober- und Nieder-Bayern, des Heiligen Römischen Reichs ErtzTruchseß, und Churfürst ...

Unseren Gruß zuvor, Edler, Lieber Getreuer

Wir haben Deine unterthänigsten Berichte, vorgestern datiret, zu recht empfangen, und Innhalts vernommen, weilen uns dann auch von Obristen Sutter, aus Ingolstatt Bericht geschehen, daß der Feind jenseits der Donau mit seiner grossen Macht und etlichen Stücken gegen Regensburg, der Obrist Corville⁷⁷ aber diesseits mit ohnge-

⁷⁴ Weißgerber-Walk in der heutigen Müllerstraße auf dem Oberen Wörth.

⁷⁵ Wegnehmen, entreißen.

⁷⁶ Die Briefe sind in Auszügen auch abgedruckt bei GUMPPELZHAIMER, Chronik (wie Anm. 34), S. 1197 f.

⁷⁷ Weimarisch-schwedischer Generalmajor.

fähr 2000 Pferden und einer Brigade zu Fuß, sammt 6 kleinen und 2 grossen Stücken, damit er nicht viel schaden wird, herab, und wir gleichwohl auf unsere abgegangene Schreiben von verschiedenen Orten ergiebigen Succurs⁷⁸ ohnfehlbar erwarten, der dann gleich Dir zu Hülff kommen würde.

Als hast Du Ursachen den 23. dieses abgegangenen Befehl gemäß Dich zu Aufgebung der Stadt Regensburg keineswegs *schicken* oder bewegen zu lassen, sondern biß auf den letzten Mann, bey Verliehrung Deines Kopffes zu fechten. Auch da der Feind mit seiner Gewalt die Stadt jenseits beschossen und sich der Stadt am Hoff oder des Ober- und Untern Wörths bedienen wollte, hast Du, wann es dem Feind zum Schaden und Dir zur Defension und Vortheil gereichen möchte, nicht allein benannte 3 Orter in die Asche zu legen, sondern auch an der Steinernen Brücken bey der Nacht ein oder 2 Joch mit Pulver sprengen und öffnen – oder gar auch ein Joch bey nächtlicher Weil mit HubEisen erbrechen, ein Bogen oder Gewölb die Stein heraus nehmen und ein Gewölb dadurch einnehmen, dann auf des Feindes Annahen, wann auch der Unter-Wörth nieder gebrannt, desgleichen auch mit der Holtzern Brücken vornehmen zu lassen.

Sollte aber denen Bürgern zu Regensburg, wie der Sutter⁷⁹ vermeldet, und Du bald würdest mercken können, nicht zu trauen, sondern eine Verständnuß zwischen den Feind und ihnen zu befahren oder vermuthlich obhanden seyn, so hast Du gemeine Bürger- und Manns-Personen neben allen Praedicanten unter einen gewissen Praetext⁸⁰ durch 2 unterschiedliche Pforten, als etwa zum Schantzen hinausfordern, auf sonderbare Plätz kommen und durch die Garnison als dann fortjagen, die vornehmste vom Rath aber unter wählender Belagerung in ein oder 2 Häuser, oder in eine Kirche, gleichwie an mehr Orten geschehen, einsperren zu lassen; nicht weniger hast du zu beobachten, wo der Feind seine Batterien bauet, und an welchen Ort er Preße schiessen will, an selbigen Ort hast Du, ehe die Preße eröffnet, gleich inwendig entgegen zu bauen, und denen Soldaten auch Officiern das Exempel mit Costritz⁸¹ vor Augen zu stellen, welcher Ort bey weiten so wohl nicht als die Stadt Regensburg verwahrt gewest, und dennoch den mit viel grösserer Macht davor gewesten Feind, biß auf erfolgten Entsatz aufgehalten, ob auch wohl darinnen viel Calvinische Bürger gewest sind.

Auch sollest uns berichten, ob der Obrist-Lieutenant Funck bereits von Ingolstatt, unserer Ordinanz gemäß, in Regensburg wieder angekommen, dessen Du dich in solcher Occasion zu bedienen, oder so er nicht vorhanden, zusehen, daß er noch hineingebracht möchte werden,⁸² und wollen wir dafür halten, Du werdest unseren Befehl gemäß mit denen Schiffen und Ruinierung der Brücken unter- und oberhalb Regensburg dasjenige vorgenommen haben, was wir Dir derenthalben vorgetragen, dann es dir widrigenfalls selbst würde zum Schaden gereichen; Ingleichen sollst Du auch die Bürger zu Stadt am Hoff in die Stadt *flehen* – und dieselbe befohlener massen mit zur Defension kommen lassen; Donaustauff soll auch wohl in Acht genommen werden, und die Brücken abgebrannt, auch sollst Du, obschon der Feind herbey nahte, und sich um Regensburg annehmen wollte, wie zwar oben gemeldet, unsere Stadt am Hoff gar nicht, sondern allein den Obern und Unteren Wörth in

⁷⁸ Unterstützung.

⁷⁹ Bei Gumpelzhaimer „Schnetter“.

⁸⁰ Vorwand.

⁸¹ Das heutige Bad Köstritz?

⁸² Funck, bei Gumpelzhaimer „Fink“, ist gefallen bei den Kämpfen um Regensburg.

völligen Brand bringen, vorhero aber die darinnen liegende krancke Soldaten in die Stadt salviren.⁸³

Solches alles versehen wir uns, und seynd Dir mit Gnaden gewogen. Datum Braunau den 2ten Novembr. Anno 1633.

Das andere Schreiben.

Unsern Gruß zuvor, Edler, lieber Getreuer,

Wir haben Deine gestrige und vorgestrige 3 Schreiben zu recht erhalten, und den Inhalt wegen Anzug des Feindes vernommen, und wird Dir auch unsere vorgestern datirte in triplo fortgeschickte Ordinanz von unseren Rath und Renntmeister(n) zu Straubing gestern in der Nacht, wie er uns berichtet, sicher überbracht worden seyn, dabey es allerdings sein Verbleiben hat, und Du denselben stricte nachzukommen wissen wirst, nicht zweifelnd, Du wirst bey dieser Occasion, unsern zu Dir gewiß habenden Vertrauen nach, Dein Soldaten Valor im Werck solchermassen bezeigen, daß es Dir und allen jetzo in Regenspurg anwesenden Soldaten und Officiern zu unsterblichen Lob gereichen möge. Dann weil von allen Orten genugsamer Succurs in Anzug begriffen, so ist zu hoffen, der Feind werde ohne seinen und der seinigen Ruin nicht wieder zurückkommen, allein wir halten dafür, demnach sich die Bürger zu Regenspurg, und die aus der Stadt am Hoff sich dahin retiriret⁸⁴ haben, es werde gut seyn, wann es noch res integra, und Du die uncatholische Bürger in Regenspurg, unserer vorgestrigen Ordinanz nach, noch nicht mit List oder Gewalt aus der Stadt gebracht hast, du sollest es noch thun, und seye die Stadt am Hoff, biß der Strauß vorüber, von ihnen zu bewohnen, und sie unter solchen Praetext dahinaus zu führen, und nicht mehr hinein zu lassen, da sie aber in der Güte nicht wollten, ist gar Gewalt zu gebrauchen.

Und obgleich wäre, daß die sämtliche Bürger zu Stadt am Hoff nicht genugsam Ober-Gewehr hätten, so hast Du sie dennoch zu ihrer selbst mehrerer Sicherheit hinein zu nehmen, wann in der Stadt nicht gute Rohr vorhanden, theile ihnen und andern hineingeflohenen Catholischen Unterthanen Piquen⁸⁵ und ander Gewehr aus, deren sich an allen Orten auf ernstlich Ansuchen bey den uncatholischen Bürgern, sonder Zweiffel eine gute Anzahl finden möchten, solchen zu geben, andere aber zum Schantzen, zu Verhauung der Preßen und schwächsten Orten zu gebrauchen, nur dardurch der Soldaten zu schonen, welche auf den Pässen zum Fechten so viel mehr können employirt⁸⁶ werden. So sind auch etlich 100 Catholische Inwohner in der Stadt, derer aller Du Dich, sowohl geist- als weltlicher zur Defension gebrauchen, und soviel es möglich bedienen kannst, zumahlen eben dergleichen in Costritz und anderen Orten bey jetzigen Läuften, auch geschehen, solches auch zu ihrer eigenen Defension gereicht. Und versehen wir uns nochmahls zu Dir und anderen redlichen Officiern und Soldaten, ihr werdet Euer äusserstes thun, so wir um Dich und sie, in Gnaden oder Ungnaden, nach Eurem Wohl- oder Übelverhalten, zu erkennen nicht unterlassen wollen. Wir bleiben dir in Ganaden dabey gewogen.

Datum Braunau den 4. Novembr. 1633.

⁸³ Retten.

⁸⁴ Fliehen, sich zurückziehen.

⁸⁵ Stangenwaffen der Fußsoldaten.

⁸⁶ Gebraucht.

P.S. Es liegt der Kayserl. Mayestät und dem Römischen Reich so viel an diesen Platz, daß man denselben nicht quittieren kann, der Feind hat wenig Infanterie, und Succurs kommet je länger je mehr herbey.

Maximilian

Ungeachtet der scharffen Bedrohungen vom Churfürsten von Bayern, hat doch Herr Hertzog Bernhard von Weymar bey dieser Stadt oberhalb des Prebrunner Thors den 25. Octobr. 1633 sein Lager formiert und Feuer auf die Stadt gegeben, auch den 26. Octobr. auf den Weinbergen sich in 2000 Reuter praesentiert, worauf die Bürger die Stadt am Hoff verlassen und sich herein salviert, den 28. Octobr. war das Uhrwerck in der Stadt eingestellet, daß man nicht wissen konnt, wie man im Tage war, den 3. Novembr. war an der Mauer am Prebrunner Thor eine starcke Preße geschossen. Weil nun die Bayerischen des Gewalts sich nicht zu erwehren getrauet, auch kein Succurs angekommen oder folgen können, haben sie zu accordin begehrt; den 4. Novembr. war der Akkord getroffen, den 5. Dito ist die Bayerische Besatzung mit 8 Fähnlein und 2 Standarten mit Sack und Pack und mit zugebundenen Fahnen ausgezogen, darauf noch diesen Mittag Herr Hertzog Bernhard von Weymar mit 24 Fähnlein unter vielfältigen Frohlocken in die Stadt Regenspurg eingezogen.

Den 6. Nov. ist in der Neuen Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit von des Schwedischen Hr. Generalissimi Hertzog Bernhard von Weymar Hoff-Predigern eine Dancksagungs-Predigt gehalten worden.

Nach diesem ist die Bürgerschaft unter 12 Fähnlein, von grünen Taffet, mit den Sächsisch- Schwedisch- und anderen Wappen eingetheilet worden. Hierauf wurden die Papisten und ihre Clerisey aus der Stadt geschafft, weil sie allerhand Verätherey practicireten, der Bischoff Albrecht aber ist im Goldenen Stern verwacht worden; Die Bürgerschaft mußte den gantzen Winter hindurch mit denen Schwedischen Soldaten auf die Wacht ziehen, und allenthalben starck schantzen und arbeiten, so auch jedermann gern und willig verrichtet; Im Monath May 1634 aber bekam Regenspurg wiederum neue Pressuren;⁸⁷ Dann nachdem die Römische Kayserlich Mayestät Ferdinandus II. und Ihro Churfürstliche Hoheit Maximilian in Bayern die freye Kayserliche ReichsStadt Regenspurg als einen sonderlichen Pass nicht verlassen können, brachten Sie den Winter hindurch eine grosse und starcke Armee zusammen, zogen im Frühling zeitlich durch Österreich und Böhmen, und zu Ende des Aprils mit 60000 Mann vor die Stadt, dabey Ertzhertzog Ferdinandus III., dazumahl Ungarischer König, als Generalissimus, dann Ihro Churfürstliche Hoheit Hertzog Maximilian von Bayern Selbsten mit waren, die beschossen und belagerten die Stadt vom 18. May bis den 16./26. Julii des 1635.⁸⁸ Jahres dermassen starck und ernstlich, daß es unmöglich zu beschreiben, und dergleichen in diesem teutschem Krieg bey keiner Bloquade geschehen ist; Hertzog Bernhard von Weymar zog am Heiligen Pfingst-Abend mit der *meisten* Armee aus der Stadt gegen Augspurg zu, hinterliesse in der Stadt 4 Regimenter zu Fuß von 2000 Mann, und etlich Compagnien Reuter unter dem Commando *H.*-General Lars Kage, dieser defendirte mit seinen ritterlichen Soldaten nebst der behertzten und muthigen Bürgerschaft die Stadt *nebenst* Beschützung des Allmächtigen Gottes tapffer und männlich, verwahrte die Stadt auswendig mit vielen Schantzen, Pollwercken und anderen Noth-

⁸⁷ Bedrückung.

⁸⁸ Offensichtlicher Schreibfehler, richtig 1634.

wendigkeiten; die Stadt am Hoff wurde abgebrochen, und mußten alle Nacht etlich 100 Mann von der Bürgerschaft draussen schantzen und die Kästen mit Steinen ausfüllen. Der Feind inpatronirte sich in der Pfingst-Woche der Weinberge, pflanzte unterschiedliche Batterien mit 7, 8 und 10 Stücken dahin, gab auf die Schantz am Hoff und Steinerne Brücken absonderlich am Heiligen PfingstTag starck Feuer, schosse die Schantz am Hoff zu Grund, und etliche Constabler⁸⁹ und Soldaten diesen Tag todt, so, daß man die Stück zeitlich in die Stadt führen mußte. Es war niemand auf der Brücken sicher, und sind am Heiligen PfingstTage etlich 1000 Schuß aus grossen und kleinen Stücken auf die Stadt und Mühlen geschehen.

Nachmittag gienge gegen die Schantz an von Weinbergen ein Sturm, worauf die Schweden ausgefallen und den Feind mit Verlust vieler Todten wieder abgetrieben, brachten auch den Kayserlichen Obristen Breuner⁹⁰ nebst anderen Gefangenen und Verwundeten in die Stadt herein. Darnach wurden die Lager auf dieser Seite an beyden Clöstern Prühl und Prüfening aufgeschlagen und allenthalben viele Batterien gegen das Jacober- und Emmeraner-Thor gerichtet, so kamen auch etliche Stürm *biß an* Prebrunner-Thor auf die Schantz *biß an* Heilig Creutz, wurden aber männlich abgeschlagen, nicht weniger wurde mit Schantzgraben und Körben auch miniren allenthalben *biß an* die Contrescarpen⁹¹ und Stadt-Mauern gearbeitet; Die Soldaten waren in den Schantzen, die Bürgerschaft aber in den Zwingern und auf den Mauern, und gaben Feuer wo ein Sturm angelauffen kam. Weilen die Berge hoch, so war fast Niemand in den Schantzen, sonderlich am Prebrunner Thor und am HeiligCreutz sicher, und kostete manchen ehrlichen Bürger das Leben.

Mittlerweile gienge das Proviant, Meel, Brod, Holtz und Pulver ab, und war ziemlich grosse Noth, ohngeachtet etlich 100 Hand-Mühlen in der Stadt waren, konnte man doch mit dem Mahlen nicht folgen, ein Commiss-Leibl von 2 Pfund wurde um 14 und 15 Kr., ein gewöhnlicher Leib Brod, so bey wohlfeilen Zeiten 3 Kr. galte, wurde um 16 *biß* 20 Kr. verkaufft. Das Pfund Fleisch kostete 15 Kr. Der meiste Mangel wollte am Pulver erscheinen.

Draussen war dem Feind auch die Zeit lang, und litte er nicht weniger auch grosse Noth, dann es war stets kaltes Wetter und Regen, und ohngeachtet sie allenthalben sicher waren, konnten sie doch die Zuführung des Provianten nicht befördern, weilen solches etliche Meil Weges hergeholt werden mußte, und obwohlen so geraume Zeit so unerhört und grausam geschossen wurde, so gienge doch sonst nichts sonderliches vor und wurde wenig ausgerichtet, ausser daß sie etliche Thor, Thürme und Batterien minirten. Endlich so versuchten sie ihr Heil in der Güte und die Stadt mit Accord zu bekommen, solches ware dann von dem Commandanten, denen Generalen, auch Cammerer und Rath überleget, und darüber Rath gehalten. Weilen man nun keine Kundtschafft haben kundte, ob Herr Hetzog Bernhard von Weymar dem Verlaß nach, als Sie am Heiligen Pfingst-Abend ausgezogen, um mehreren Succurs an Sich zu ziehen, die Stadt zu entsetzen und den Feind abzutreiben im Stande seyen möchten, so hat man Sonn- und Montags einen Accord zu treffen sich eingelassen, der dann auch den 16. Julii ins Werck gestellet worden ist, und wurde der Stadt ein ansehnlicher Accord bewilliget, und hatten auf Kayserlicher Seite Herr Graf Gallas, General, und wegen ChurBayern Herr Otto Heinrich Fugger, auf Schwedisch- und der Stadt Regensburg Seite aber Herr General Lars Kage und Herr

⁸⁹ Soldat in gehobenem Dienstgrad im Geschützwesen.

⁹⁰ Philipp Friedrich Freiherr von Preuner, 1601–1638.

⁹¹ Äußere Mauer im Hauptgraben um eine Stadt oder Festung.

Hieronimus Perger, regierender StadtCammerer solchen Accord unterschrieben und besiegelt.

Obwohlen nun bey der Bürgersachafft grosser Schröcken entstanden, es möchte der getroffene Accord auf Seite der Kayserlichen und ChurBayerischen nicht gehalten werden, wie dann die Bedrohungen von ihren Soldaten, welche sehr hungrig und durstig waren und von der Bürgersachafft durch stetiges Ausfallen vielen Schaden erlitten hatten, geschehen sind, es nicht ungerochen zu lassen; So hat doch Gott der armen Bürgersachafft eyfriges Gebeth, so sie morgens und Abends in den Kirchen und auf den Wachten gethan haben, gnädiglich erhöret, und der Potentaten Herten regieret, daß sie alles gehalten, was sie mit Mund, Brieff und Siegel versprochen haben.

Worauf die Schwedisch-Weymarischen mit ihren in etwas abgenommenen Regimentern den 18. Julii aus- und gegen Neuburg gezogen, und biß dahin convoyret worden, mit welchen auch etliche vornehme und gemeine Bürger abgezogen sind, weilen es aber die Kayserlichen Soldaten, welche sie convoyirt und *bey dem* Auszug zu beyden Seiten in Ordnung stunden, auskundschaftet, haben sie etliche Gutschen und das Frauen-Zimmer geplündert, etliche Wägen über den Hauffen geworffen und Preiß gemacht, welches doch endlich Lars Kage gestillet hat.

Darauf sind die Kayserlichen Soldaten ad interim in die Zwinger geführt worden, die Generals aber solenniter herein gezogen, haben die Stadt besichtiget und alles nach Nothdurfft besetzt, die Stadt auch proviantiret, und sonsten alle gute Anstalten gemacht. Ihro Mayestät der Ungarische König Ferdinandus III. sammt dem Churfürsten Maximilian in Bayern sind wegen der in der Stadt allbereits etlicher massen eingerissenen Pest draussen in ihren Haupt-Quartiern *denen* beeden Clöstern Prüfening und Prühl verblieben, worauf dero Schantzen und Wercke niedergerrissen worden, die übrige Armee aber auf Augspurg und Nördlingen, gegen des Herrn Hertzogs Bernhard von Weymar Armee losgegangen.

Nach Übergab hiesiger Stadt befand sich zwar, daß Hertzog Bernhardt zu Landshut in Anzug gewesen die Stadt zu entsetzen, welches auch erfolget wäre, wenn nur die Übergab 2 Tage zurückgehalten worden wäre.

Weitere Texte zum Kriegsgeschehen

Um das Bild zu vervollständigen, folgen hier weitere Texte über das Kriegsgeschehen in Regensburg aus den drei im evangelischen Kirchenarchiv vorhandenen Ausgaben der Donauer-Chronik. Diese Texte sind jeweils im chronologischen Teil enthalten. ELKAR 68 wurde als Grundlage benutzt, ELKAR 71 bietet über weite Teile einen identischen Text, lässt aber manches wegfallen. Auf wesentliche Abweichungen in ELKAR 70 wird gesondert hingewiesen.

Ferners,⁹² eben dieses Jahres, den 25. May, ist das unruhige Wesen zu Prag angegangen, da man etliche Päbstliche Herren zum Fenster hinaus geworffen und die Heiligen Patres der Jesuiten darauf aus dem Königreich geschaffet, davon ein solch Feuer entstanden, – weil sie sonderlich Ferdinandum verworffen und PfaltzGrafen Friedrichen, Churfürsten, zum König erwählet und angenommen – daß die Funcken in gantz Teutschland gesprungen, und solches noch bis dato 1637,⁹³ sonderlich aber

⁹² 1618; ELKAR 68, f.95r.

⁹³ In ELKAR 70, S.330: „und solches währet noch itzo in dem 1630ten Jahr“.

jetzo in Meissen, Thüringen und Sachsen wähet und alles verheeret.. Davon grosse gedruckte Bücher, und sehr viel kleine Scarcequen, wie auch Pasquille vorhanden seynd.

Item in diesem Jahr den 18. Nov. ist ein schrecklicher Comet-Stern, früh morgens um 4 Uhr am Himmel erschienen, so alle Morgen des Jahres hindurch sich sehen lassen, mit einem feurigen Strahl, einem Besen gleich. Das war das Anzeigen, daß Gott Teutschland züchtigen und steupen wolle, wie leyder! diese 20 Jahr nacheinander geschieht.⁹⁴

Item,⁹⁵ dieses Jahr, den 19. May, hat man alhier die grossen Geschütz und Stücke auf die Pasteyen geführet, wegen der 1000 Spanier und anderer Nationen Soldaten, so von Ulm nach Österreich hier durch gefahren, da sie nach Einnehmung des Ländleins⁹⁶ in Böhmen gerucket.

Den 20. May hat der Churfürst von Heidelberg 500 Mann nach Sallern in die Quartier geleet.

Anno 1620, den 24. Jan. wurde wegen der gefährlichen Kriegs-Zeit die Bürgerschaft alhier gemustert...

Eodem Anno⁹⁷ den 5. und 6. Julii seynd durch die Stadt alhier gezogen vom JacobiThor herein über die Steinern Brücken 4 Regimenter Fuß-Volck, ohngefähr bey 8000 Mann, so der BayerFürst Maximilian in Österreich und von dannen in Böhmen wider Friedrichen König in Böhmen und die Stände geführet. Wie dann den 15. Julii abermahlen 10 Fahnen auf 11 Schiffen bey 1100 Musquetirer, und den 16. dito wieder 2 Fahnen hinab gefahren. Mußten die Bürger dabey in der Rüstung stehen.

Item, den 12. Sept.⁹⁸ hat Maximilian aus Bayern, Salern, zu ChurPfaltz gehörig, einnehmen lassen, durch seine Besatzung bewachen, und die 2 BlockHäuser auf dem Berg verbrennen lassen. Auch seynd den 20. Aug. von Amberg 2 grosse Stück Geschütz, ChurPfaltz gehörig, hier durch auf München geführet worden, so Anno 1525 Chür-Fürst Friedrich hat giessen lassen. Zogen an den einen 24 und an dem anderen 26 Pferd.

Dieses 1632. Jahr⁹⁹ war das sondere UnglücksJahr dieser Stadt, da den 17. April der feindseelige und verrätherische Bayerische Einfall bey etlicher Ertödtung geschehen, da viele Ausplünderung und Disarmierung der Bürgerschaft vorgegangen, und die Stadt unter das Joch und folgendes Elend gekommen, darinnen es lange verbleiben müssen, wie hier und andern Orten vieles davon aufgezeichnet zu befinden ist.¹⁰⁰

Dieses Jahres,¹⁰¹ den 10. May hat sich die ernstliche Belagerung der Stadt Regensburg durch Kayserliche und Bayerische Völcker angefangen; wie es vom Anfang bis zum Ende hergegangen, und was sich von Tag zu Tag begeben, bis zu den ge-

⁹⁴ 20 Jahr steht auch in ELKAR 70, passt aber nicht zum 1630ten Jahr.

⁹⁵ 1619; ELKAR 68, f.95v, ELKAR 70, S. 331 f.

⁹⁶ Ein Teil des heutigen Oberösterreich, oft als Ländlein/Landl ob der Enns bezeichnet.

⁹⁷ ELKAR 68, f.97r, ELKAR 70, S. 332 f.

⁹⁸ 1621.

⁹⁹ ELKAR 68,f.121v; ELKAR 70, S.353.

¹⁰⁰ An dieser Stelle in ELKAR 68 am Rand ein Verweis auf die Berichte IV und V. ELKAR 70: „Wie es von Anfang bis zum Ende zugegangen, findet man in einer absonderlichen und ausführlichen Beschreibung“.

¹⁰¹ 1634; ELKAR 68, f.127v, ELKAR 70, S. 357.

troffenen Accord und Auszug der Schweden, ist von vielen aufgezeichnet zu finden.¹⁰²

Anno 1635, den 11. Jan.¹⁰³ kam von Ihro Kayserl. Mayestät eilends Befehl und mußte der alhier gelegene Comendant Maximilian von Goltz, Obrister, mit seinen alhier gelegenen Regiment fort und nach Schwabach zu, es war eine grosse Kälte, er hielt eine stattliche Disciplin alhier und kam an seiner Statt der Obriste Engelhardt mit seinem Regiment herein, welche mehrentheils Schwaben und Welsche gewesen, von denen die Bürgerschaft ziemlich bedrängt worden.

Eod. Anno, den 6. Febr. wurde der Äussere Rath wie auch die Vierziger auf das Rath-Haus erfordert, und ist ihnen angedeutet worden wie sich die Soldaten täglich und stündlich vermehrten, so von ihren Obristen erworben worden, derowegen EE. Rath 2 Mittel vorgeschlagen, die Bürgerschaft solle denen Soldaten zu essen geben, oder Contribution, eines theils wollte es der Bürgerschaft schwer fallen, doch bewilligten sie die Contribution, da dann die Leuthe hernach hochgeschätzt wurden.

Item, den 12. Dito wurden sie abermahl auf das RathHaus gefordert, und angedeutet, wie die Röm. Kayserl. Mayestät in Schwaben eine Anzahl Volck werben lassen, die unter des Engelhardts und Lamparts Regimente gehörig, und *dannenhero* solche lang auszuhalten der Stadt und Bürgerschaft gantz unmöglich und höchst beschwerlich fiele, derowegen wäre kein ander Mittel, als durch Abordnung EE. Raths, Äusseren Raths und der Vierziger von der Gemein Einen zu Ihro Kayserl Mayestät zu senden, mit einem fußfälligen Gehorsam zu erbitten, ob doch solche beschwerliche Last die Stadt *verhoben* werden möchte; und seynd hierauf abgesandt worden von dem Inneren Rath Herr Matthias Marchthaler, *Steuer* Director, vom Äusseren Rath Herr Georg Möhringer, Dr. und Schultheiß, von der Gemeine oder denen Vierzigern Herr Pielmaier, welche solche Verrichtung gethan, und ist darauf gute Vertröstung erfolgt, daß sie aus der Stadt weichen und ander Quartier suchen sollten, die haben aber nicht gewollt, sondern lagen alda biß auf den 15. May, da führte man 1000 Mann ab, wieder ins SchwabenLand und mußten die Bürger eine grosse Contribution geben.

Anno 1639, den 1. Jan.¹⁰⁴ ist aus der jungen und alten Pfaltz, weilen Volck dahin geleget worden, grosses Fliehen in die Stadt herein gewest.

Anno 1641, den 11. Jan.¹⁰⁵ ... setzten die Reuter¹⁰⁶ zu Schwabelweiß und Donau-stauff über das Wasser, und sind in 9 bis 10 Meilen in Bayern eingefallen und haben viel Roß bekommen, und die Dörfer ausgeplündert, in der anderen Nacht sind sie

¹⁰² Wieder Verweis am Rand, aber nur auf die „im Anhang ziemlich ausführliche Relation sub Nr. V“. In ELKAR 70 nach Erwähnung des Schwedischen Auszugs. „ist zu finden in einen besonders geschriebenen Tractat bey meinen Büchern“.

¹⁰³ ELKAR 68, f.128r und v, fehlt in ELKAR 70.

¹⁰⁴ ELKAR 68, f.139r.

¹⁰⁵ ELKAR 68, f.139v und 140r. In ELKAR 71, ohne Seitenzahl, fast gleichlautender Text. ELKAR 70, S. 378: „Anno 1641 gleich bey dem Anfang dieses Jahres, hat der Schwedische General Panner sich mit seiner Armee an die Stadt gemacht, einen geschwinden Schröcken und grosse Forcht allen Einwohnern, Hohen und niedrigen Standes eingejaget. Wie es vom Anfang bis zum Ende seye hergegangen, und was das Spiel vor einen Ausgang genommen, findest Du ordentlich verzeichnet in meinen Motis von der Stadt Regenspurg Kriegs Gefahr, so sie von Anno 1632 bis hirher hat ausstehen müssen“. Falls sich dieser Hinweis auf das Diarium bezieht, stimmt zumindest in der vorliegenden Form das „bis hirher“, 1641, nicht ganz, das Diarium endet 1634.

¹⁰⁶ Schwedische Truppen.

alle wiederum über das Eis hinüber, haben auch auf die AussenWercke von der Stadt mit Stücken Kugeln geschossen zu 12 Pfund. In der Stadt war grosse Noth an Mehl, Getrayd aber war wohl vorhanden; Wann sich der Feind so gar übel gezeiget hätte, würde es seltsam hergegangen seyn. Ihro Kayserl Mayestät haben sich gegen Gemeine Stadt erbotten, daß sie nicht weichen wollten, sondern gute Wacht halten lassen.

Den 17. Und 18. Dito ist der Feind gänzlich zurück in die ChurPfaltz in den Wald gegen Cham zu, und daselbst eine gute Zeit in denen Quartieren gelegen.

Den 28. Julii¹⁰⁷ ist, um willen man ChurBayerisches Volck in die alte Pfaltz und JungPfaltz zu legen willens war, ein grosses Fliehen in die Stadt herein gewesen.

Den 22. Dito¹⁰⁸ seynd wieder Soldaten in die junge Pfaltz kommen, darauf ein grosses Fliehen in die Stadt war.¹⁰⁹

Den 22. Oct.¹¹⁰ um Mitternacht kommt von Oßnabrück ein junger Graf von Nassau auf der Post, bringt mit, daß durch Gottes Gnad der liebe Friede in Teutschland gemacht und geschlossen seye, der auch alsobalden auf dem Wasser nacher Wien abgefahren, solches Ihro Kayserl. Mayestät zu referiren.

Hier folgt ein abweichender Text von ELKAR 70:¹¹¹

Den 13. September ist eine starcke Schwedische Troupe von 500 Pferden in unser StadtFeld gerücket, die Pferde, so geackert, wegzunehmen, weil aber die Musquetirer dabey als eine Convoy denen Bauern mit gegeben, haben sie die Pferde noch in die Stadt salviret; Darauf sie auf das Vieh gefallen, alles, was ausser den Weyh St. Peter Thor und in den Priflinger¹¹² Feld war, weg getrieben, so fast in die 300 Schaafte gewesen, und sich nacher Abensperg gewendet. Darauf haben sie einen Trommelschlager herein geschicket, ob mans um Geld wieder ranzioniren wollte, welches endlich auf Handlung geschehen und ihnen alsobalden 70 Reichsthaler ausgezahlt worden, kam vor ein Schaaf 8 Batzen. Wer viel dabey hatte, musste viel Geld hergeben, darauf auch ein Aufschlag und Theuerung in den Fleisch erfolgt. War ein böses Stück von unseres Glaubens Genossen, und von denen undanckbaren Schweden, denen alhier in der Stadt soviel liebes und gutes allezeit erzeiget worden¹¹³.

Nach einem kurzen Bericht über das schlechte Wetter dieses Jahres fährt die Chronik fort:

Doch ist das Denckwürdigste in diesem Jahr, daß den 14. Oct. zu Münster und Osnabrück der Friede in Teutschland nach den 30 jährigen Krieg und viele Jahre lang währenden Tractaten von der Crone Franckreich und Schweden, auch allgemeinen ReichsStänden beschlossen und hernach publiciret worden, wie dann solches auch hier von öffentlicher Cantzel in denen 3 Kirchen geschehen den 24. Oct.

¹⁰⁷ 1642; ELKAR 68, f.141v.

¹⁰⁸ April 1645; ELKAR 68, f.145v.

¹⁰⁹ Auch im Juni 1647 gibt es Truppenbewegungen um Regensburg, die Darstellungen sind unterschiedlich in den verschiedenen Fassungen der Chronik.

¹¹⁰ 1648; ELKAR 68, f.147r, in ELKAR 71 identisch.

¹¹¹ ELKAR 70, S.415.

¹¹² Alte Schreibweise für Prüfening.

¹¹³ Diese Episode fehlt in den anderen beiden Exemplaren der Chronik und auch bei Gumpelzhaimer.

